Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 213 | Sonntag, den 4. August 1935 | Jahrgang 1935

Der Existenzkampf Danzigs.

Der Existenzkampf, den Danzig seit seiner Loslösung vom Deutschen Reiche zu führen gezwungen ist, hat in den letzten Wochen eine dramatische Zuspitzung erfahren. Durch das Versailler Diktat als anerkannt deutsche Stadt mit deutscher Umgebung als Freistaat erklärt, damit die Republik Polen einen freien Zugang zum Meere, einen Hafen erhielte, über den sie ihre Ein- und Ausfuhr lenken könne, hat Danzig schon seit einer Reihe von Jahren unter der Bevorzugung Gdingens, des mit ungeheurem Aufwand zu einem großen Hafenplatz ausgebauten ehemaligen kleinen Fischerdorfes an der Ostseeküste des polnischen Korridors, schwer zu leiden. Gdingen hat von Jahr zu Jahr mehr durch systematische Maßnahmen Polens den Verkehr von Danzig abgezogen, sodaß der Lebensquell der Freien Stadt — und das ist ihr Hafen — immer mehr versiechte. Diese unerfreuliche Entwicklung veranlaßte ihre nationalsozialistische Regierung vor zwei Jahren, den ernstlichen Versuch zu machen, durch eine Verständigung mit Polen den ständigen Reibereien, die die beiden Parteien immer wieder als Gegner vor den Völkerbund geführt hatten, ein Ende zu bereiten und damit den Lebensraum der 400 000 Deutschen in Danzig, die zum größten Teil vom Hafenumschlag und Hafenhandel leben, einigermaßen zu sichern. Die Hoffnungen, die die Danziger an diese Verständigung knüpften, erfüllten sich zwar keineswegs hundertprozentig, aber man gab den Gedanken nicht auf, daß das, was heute noch nicht zu erreichen wäre, vielleicht doch später in erheblicherem Maße erreicht werden könne, und man begrüßte deshalb in Danzig auch besonders herzlich die Anbahnung eines freundschaftlicheren Verhältnisses zwischen Polen und dem Deutschen Reiche, weil man günstige Rückwirkungen davon auf das Verhältnis Danzigs zu Polen erwartete, mit dem als einzigem Hinterland nun einmal die Freie Stadt und ihr Hafen wirtschaftlich, insbesondere auch durch ihre Einbeziehung in das polnische Zollgebiet, aufs engste verknüpft sind.

War es der Frucht der Verständigung Danzigs mit Polen, bestehend in den Wirtschafts- und Hafenverträgen vom vorigen Jahre, bislang noch nicht vergönnt, wirklich reif zu werden, so gab die Abwertung des ursprünglich auf das englische Pfund gegründeten Danziger Gulden, zu der sich der Senat, die Regierung der Freien Stadt, am 2. Mai dieses Jahres gezwungen sah, um währungspolitischen Treibereien entgegenzutreten und größere Schäden von der Wirtschaft Danzigs fernzuhalten, der polnischen Regierung den Anlaß, Danzig nahezulegen, sich nicht mit der Angleichung des Goldgehalts des Gulden auf den des polnischen Zloty zu begnügen, sondern diesen selbst als Währung einzuführen. Diese Unterstellung unter die polnische Währungshoheit lehnte der Danziger Senat ab. Als er in der nächsten Zeit, um den wachsenden währungspolitischen Schwierigkeiten zu begegnen, sich zur Einführung der Devisenzwangswirtschaft gezwungen sah, folgte darauf heftiger, auf die alten Verträge mit Danzig gegründeter polnischer Widerspruch, der auch nicht geringer wurde, als weitere Danziger Maßnahmen weitestgehende Rücksicht auf den Handel mit Polen erkennen ließen. Im Gegenteil setzten mit Hilfe der polnischen Post auf dem Gebiete der Freien Stadt gegen deren Währungsmaßnahmen Durchkreuzungsversuche ein. Als sie sich nicht in dem Maße wirksam zeigten, wie man es wohl in Warschau erwartet hatte, folgte die Verordnung des polnischen Finanzministers, nach der ab 21. Juli die Zollabfertigung der aus dem Ausland nach Polen eingeführten Waren nicht mehr auf Danziger Gebiet, sondern nur bei polnischen Zollämtern erfolgen darf.

Damit richtete Polen eine innere Zollgrenze zwischen sich und Danzig auf. Waren, die in Danzig ordnungsgemäß verzollt waren, wurden, wie alsbald durch Meldungen der polnischen Presse bestätigt wurde, im Inneren Polens auf Grund der Zollverordnung beschlagnahmt. Die Folge war, daß der Danziger Hafen schon in wenigen Tagen verödete. Bereits in der kurzen Zeit seit dem Inkrafttreten der Verordnung hat sich gezeigt, daß sie die Danziger Wirtschaft unmittelbar bedroht. Nahezu sämtliche nach Danzig bestimmten Schiffe sind seitdem nach dem nur wenige Kilometer entfernten polnischen Hafen Gdingen umgeleitet worden. Es lohnt sich für die Schiffe nicht mehr, Danzig anzulaufen; nach Polen bestimmte Frachten können sie wegen der Zollverordnung dort nicht entladen, und da es an der nötigen Rückfracht fehlt, droht neben der Einfuhr auch die Ausfuhr über Danzig zum Erliegen zu kommen. Der Danziger Großhandel sowie das Speditionsgewerbe, die Schiffsmakler usw. sind infolgedessen zum Absterben verurteilt, falls sie nicht etwa ihren Sitz nach Gdingen verlegen. Auch die Danziger Industrie ist, soweit sie ausländische Rohstoffe oder Halbfabrikate verarbeitet, durch die Zollverordnung von der Belieferung Polens ausgeschaltet. Eine Abwanderung des Danziger Großhandels ins Ausland muß zwangsläufig auch die Einfuhr der für den Danziger Eigenbedarf notwendigen und für die Bevölkerung lebenswichtigen Waren verhindern, da die betreffenden Firmen gewissermaßen keinen doppelten Haushalt führen können. Tatsächlich machte sich schon in diesen Tagen im Danziger Eigenbedarf ein erheblicher Mangel an bestimmten Waren bemerkbar.

Unter diesen Umständen entschloß sich die Danziger Regierung in der letzten Woche in Anbetracht des unzweifelhaft vorliegenden Notstandes einen Weg zu suchen, der die Eigenversorgung Danzigs gewährleistet und auch der Danziger Wirtschaft wenigstens eine gewisse Lebensmöglichkeit gibt. So ist es zu dem Entschluß der Regierung gekommen, die zollfreie Einfuhr bestimmter lebenswichtiger Warengruppen für den Eigenbedarf der Bürger der Freien Stadt durchzuführen. Es wäre verfehlt, hinter diesem Entschluß irgendwelche politischen Absichten zu vermuten oder anzunehmen, daß Danzig von sich aus einen Vorstoß gegen die vertraglichen Grundlagen der Beziehungen zur Republik Polen beabsichtige. Des vorhandenen Notstandes Herr zu werden, die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Waren des täglichen Bedarfes sicher zu stellen, darauf kommt es an.

Allerdings gibt die Verfassung der Freien Stadt keine formaljuristische Handhabe zur Erklärung dieses Staatsnotstandes. Die Regierung steht aber auf dem Standpunkt, daß die Buchstaben der Verfassung eine Regierung unmöglich dazu zwingen können, tatenlos der Vernichtung entgegenzusehen, die aus dem Vorgehen Polens droht. Von Seiten Danzigs wird außerdem betont, daß Polen die Rechtsgrundlagen der danzig-polnischen Zollgemeinschaft sowie seine Pflicht zur Ausnutzung des Danziger Hafens durch sein Vorgehen verletzt und damit auch für Danzig eine neue Lage geschaffen habe. Wenn insbesondere der polnische Finanzminister von sich aus auf die vertraglich festgelegte Mitwirkung der Danziger Zollverwaltung für die Einfuhr nach Polen verzichtete, so habe er sich darüber im klaren sein müssen, daß er damit die Danziger Regierung in die Notwendigkeit versetzte, die zollamtliche Abfertigung der für den Danziger Eigenbedarf bestimmten Waren ausschließlich nach den Danziger Bedürfnissen zu regeln.

Senatspräsident Greiser, der Chef der Regierung der Freien Stadt, hat dem diplomatischen Vertreter Polens mitgeteilt, daß Danzig zu Verhandlungen bereit sei. Dabei hat die Regierung den Wunsch, daß ohne gegenseitige Festlegung auf Prestigeforderungen sämtliche zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen grundlegend geklärt werden. Danzig erwartet, daß die polnische Regierung ihre Wünsche bezüglich der unbedingten Sicherstellung einer Gleichbewertung des Danziger Guldens und des polnischen Zlotys näher ausführe. Die Danziger Regierung lehnt allerdings auch weiterhin jede Erörterung über eine Vereinheitlichung der Währung sowie über eine bilaterale Währung ab. Das schließt nach Ansicht der Danziger Regierung aber keineswegs aus, daß die beiderseitigen Währungsfachleute sich über Maßnahmen zur Verhinderung einer verschiedenen Bewertung beider Währungen unterhalten. Die Danziger Regierung hat die polnische Regierung gebeten, sich zu der Frage zu äußern, ob sie zu sofortigen Verhandlungen, tunlichst in Danzig selbst, bereit sei.

Die Antwort, die Polen hierauf gegeben hat, besteht, wie am Freitag aus Danzig gemeldet wurde, fürs erste darin, daß der diplomatische Vertreter Polens den Senatspräsidenten Greiser aufsuchte und ihm mündlich den Protest der polnischen Regierung gegen die Notstandsmaßnahmen mitteilte. Die polnische Presse verhält sich entsprechend. Sie lehnt scharf die Beweisführung Danzigs ab und behauptet, die gesamte polnische Volkswirtschaft sei bedroht. Die Danziger Regierung hat angekündigt, daß sie ihre Maßnahmen noch in einer Note an Polen eingehend begründen werde. Da die polnische Regierung es bisher bei ihrem Protest hat bewenden lassen und zunächst keine weiteren Maßnahmen ergriffen hat, sondern allem Anschein nach erst die angekündigte schriftliche Darlegung des Danziger Standpunktes abzuwarten gedenkt, ist die Hoffnung vielleicht berechtigt, daß sich doch noch eine Verständigung ergibt, ohne daß Verfahren vor internationalen Instanzen oder weitere politische Machtmittel in Anspruch genommen werden. Eine solche Verständigung würde man auch allgemein im deutschen Volke, das sich trotz der Grenze, die der Versailler Vertrag gezogen hat, mit den Deutschen in Danzig aufs engste verbunden fühlt, herzlichst begrüßen. Die Anwendung des versöhnlichen Geistes, der seit anderthalb Jahren das deutsch-polnische Verhältnis beherrscht, erscheint uns jedenfalls als das geeignetste Mittel auch für die Beseitigung der Spannung, die augenblicklich die polnischen Beziehungen zu Danzig und umgekehrt belastet. Notwehr ist es, die der Freien Stadt ihr Handeln aufgezwungen hat. Es wäre zu wünschen, daß recht bald die Rückkehr zu der freundlicheren Nachbarschaft gefunden würde, die noch im Frühjahr zwischen ihr und Polen bestand. #

Ueber den Zeitgewinn Befriedigung in London.

Verständigungsaussicht nach wie vor gering.

DNB **London**, 3. August.

Die Nachricht von der Erzielung einer Vereinbarung in Genf wird von der englischen Presse mit Erleichterung und Befriedigung aufgenommen. Man erwartet, daß Abessinien keine Schwierigkeiten machen werde. Zugleich herrscht aber die Ueberzeugung, daß es sich keineswegs um eine Beilegung des italienisch-abessinischen Streites, sondern nur um einen Aufschub der Entscheidung handele.

Reuter meldet aus Genf, der Entwurf der Entschließung in seiner endgültigen Form sehe die Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens wegen der Grenzzwischenfälle, die Ernennung eines fünften Schiedsrichters und eine Sondersitzung des Völkerbundsrates am 4. Sept. vor. Der zweite Teil der Entschließung verweise auf die Entschließung des Völkerbundsrates vom 25. Mai, wonach die Schlichtung des Streites entsprechend Artikel 5 des Vertrages von 1928 zustande gebracht werden sollte. In dieser Weise sei die ursprünglich geplante Erklärung, daß keine Gewaltanwendung erfolgen dürfe, umgangen worden. Schließlich werde Litwinow in der Sitzung des Völkerbundsrates die Erklärung verlesen, in der sich die drei Mächte bereit erklären, auf Grund des Vertrages von 1906 Verhandlungen zu führen. Man vermute, daß Baron Aloisi hinsichtlich der Stelle über eine Sondersitzung des Völkerbundsrates am 4. September Stimmenthaltung üben werde, doch werde dadurch die erforderliche Einstimmigkeit nicht verhindert werden. Die Verhandlungen zwischen den drei Mächten würden voraussichtlich in der nächsten Woche in Paris beginnen. England und Frankreich wünschten dringend, daß sie nicht bis über den 4. September hinaus in die Länge gezogen würden. Falls die Drei-Mächte-Verhandlungen nicht zu einer Vereinbarung führen sollten, werde am 4. September der Hauptkampf beginnen. Eden und Laval seien sehr erleichtert über den gestern erzielten Erfolg.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" beurteilt das Ergebnis des gestrigen Tages wie folgt: Nichts, was geschehen ist, berechtigt zu der Hoffnung, daß eine schließliche friedliche Regelung in Sicht sei. Ein Merkmal der Verhandlungen war die wirkliche Wiedergeburt des engsten Einvernehmens zwischen Frankreich und Großbritannien. Ferner war es von Anfang an klar, daß Sowjetrußland bereit ist, seinen ganzen Einfluß zugunsten der von der französischen und der britischen Regierung erstrebten Ziele zur Geltung zu bringen.

Der Genfer Korrespondent der „Morning Post" meldet, im Augenblick lasse sich nur sagen, daß die Vereinbarung vielleicht zu hoffnungsvoll beurteilt werde. Von Addis Abeba sei kein Widerstand zu erwarten, aber es sei noch nicht klar, ob die italienische Regierung wirklich ausdrücklich die Zeitgrenze des 4. September und die automatische Verweisung der Frage an den Völkerbund annehmen werde.

In dem Bericht des Genfer „Times"-Korrespondenten heißt es, die neue Tatsache, die sich aus der Bekanntgabe einer vorläufigen Vereinbarung ergebe, sei, daß die Drei-Mächte-Verhandlung sehr bald beginnen soll, und zwar wahrscheinlich in Frankreich.

Es habe Schwierigkeiten gemacht, den Zusammenhang zwischen dem Völkerbund und den geplanten Drei-Mächte-Verhandlungen festzustellen. Mit Rücksicht auf die italienischen Einwände sei der Vorschlag gemacht worden, die drei Mächte sollten einfach dem Völkerbundsrat eine Mitteilung über ihre Absichten machen. Wie verlaute, werde Abessinien, obwohl es mit Rücksicht auf Mussolini nicht beim Namen genannt werde, bei den Verhandlungen zu Rate gezogen werden, und irgendwelche bindenden Beschlüsse würden von seiner Zustimmung abhängig sein. Diese Zustimmung gehe bis zur Grenze des Möglichen, nach Ansicht mancher unofficieller Kreise gehe sie vielleicht sogar zu weit. Bei allen diesen Verhandlungen sei angenommen worden, daß Abessinien sicher allem zustimmen werde, was von England und Frankreich angenommen worden sei. Die beiden abessinischen Vertreter hätten aber während des ganzen Tages gegen die geplanten Verhandlungen auf Grund des seinerzeit von der abessinischen Regierung nicht angenommenen Vertrages von 1906 protestiert. Sie hätten sogar geäußert, sie würden sich lieber ermorden lassen, als Selbstmord begehen.

Der Korrespondent schließt: Ein ermutigender Umstand ist die immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich. Die Verhandlungen haben es klar gemacht, daß Großbritannien und Frankreich sich des Ernstes der Fragen, um die es geht, voll bewußt sind, und daß sie sich in unmißverständlicherweise auf die Seite des Völkerbundes gestellt haben als einer Körperschaft, von der letzten Endes die Erhaltung des Friedens abhängen wird. Es ist auch deutlich, daß andere Ratsmitglieder von der engen englisch-französischen Zusammenarbeit und der Unterstützung des Völkerbundes durch beide Regierungen einen tiefen Eindruck empfangen haben.

Kranzniederlegung zu Ehren Hindenburgs am Berliner Ehrenmal.

Am Todestag des Reichspräsidenten von Hindenburg war ebenso wie das Tannenberg-Denkmal in Ostpreußen auch das Ehrenmal Unter den Linden in Berlin der Mittelpunkt vielfältiger Ehrungen. Unser Bild zeigt den Stellvertreter des Reichsführers des Kyffhäuserbundes General v. Kuhlwein (Mitte) und den Reichskriegsopferführer Oberlindober (rechts) auf dem Wege zum Ehrenmal Unter den Linden, wo sie Kränze zur Ehrung des toten Feldmarschalls niederlegten. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

„Ihr werdet Abessinien ganz besitzen!"

Mussolini an die Schwarzhemden.

DNB **Rom**, 3. August.

Erst jetzt wird der genaue Wortlaut der interessantesten Stellen der Rede bekannt, die Mussolini vor einiger Zeit vor den Schwarzhemden in Eboli bei Neapel hielt. Wie man aus faschistischen Kreisen hört,

hat Mussolini dabei u. a. zu den nach Afrika gehenden Schwarzhemden gesagt:

„Ihr scheidet mit Stolz und Freude. Ihr werdet Abessinien, das Ihr zu erobern geht, ganz besitzen. Wir werden uns nicht mit Teilergebnissen zufrieden geben. Wenn uns jemand zu widerstehen wagen sollte, werden wir ihn mit Schwert und Feuer ausrotten. Wir antworten den blonden Verteidigern Abessiniens mit dem alten Motto, daß wir uns nicht um sie kümmern werden. Ihr habt die besten Waffen der Welt. Ihr seid unbesiegbar, und bald werden die fünf Erdteile sich vor Euch beugen und zittern vor der faschistischen Macht."

Anordnung Dr. Leys gegen den Bund Reisender Kaufleute.

DNB **Berlin**, 3. August.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgende Anordnung: „Ich habe festgestellt, daß immer noch der frühere zum DHV gehörende Bund Reisender Kaufleute in Untergliederungen besteht und weiter arbeitet. Da durch den Aufbau der DAF alle sozialpolitischen Fragen der Handelsvertreter und Geschäftsreisenden in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel bearbeitet werden, gilt der Bund Reisender Kaufleute als aufgelöst. Ich untersage hiermit die Weiterverwendung der Briefbogen dieses Bundes und bestimme in diesem Zusammenhang, daß im „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung" die frühere Abteilung „Gruppe der Reisenden Kaufleute" mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung führt: „Abteilung Handelsvertreter und Geschäftsreisende". gez. Dr. R. Ley.

Vollstreckung eines Todesurteils.

DNB **Berlin**, 3. August.

In Augsburg ist am 2. August 1935 der vom dortigen Schwurgericht am 30. März wegen Mordes und versuchten Raubes zum Tode verurteilte Joseph Heimer hingerichtet worden. Heimer hat am 29. September 1934 die 60jährige Frau Caroline Wild in ihrer Wohnung in Augsburg mit unmenschlicher Roheit ermordet und zu berauben versucht.

Die finnländische Flotte verläßt Kiel.

DNB **Kiel**, 3. August.

Die seit Mittwoch hier zu Besuch weilenden finnländischen Kriegsschiffe, das Küstenpanzerschiff „Väinämöinen", das Kanonenboot „Haemeenmaa" und die beiden Unterseeboote „Vetehinen" und „Ilu-Turso" liefen bei Anbruch des Sonnabend aus dem Kieler Hafen aus. Schon gegen 4 Uhr morgens hatten die beiden finnländischen Unterseeboote klar zur Ausfahrt gemacht, denen dann gegen 5 Uhr das Küstenpanzerschiff und das Kanonenboot folgten. Der nächste Zielhafen ist Libau.

Rundfunkansprache Colijns an das holländische Volk.

DNB **Amsterdam**, 3. August.

Ministerpräsident Colijn hielt Freitag abend eine Rundfunkansprache, in der er das holländische Volk aufforderte, mit Ruhe und Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegenzublicken. Die Regierung sei fest entschlossen, die Münzparität bis zum äußersten zu verteidigen. Das holländische Volk habe das Los seiner Währung selbst in der Hand. Wenn es auch weiterhin seine Besonnenheit bewahre, werde sich nichts ereignen, was Beunruhigung hervorrufen könne. Das holländische Volk habe in seiner ereignisreichen Geschichte schon schwerere Zeiten durchgemacht als die gegenwärtigen. Wenn man die innere Zwietracht überwinde, werde man alle Schwierigkeiten solange meistern können, bis die internationale Lage sich gebessert haben werde.

Der Ministerpräsident teilte ferner mit, daß die Regierung am dritten Dienstag des September vor dem Parlament erscheinen und ihr Programm vorlegen werde. Das Regierungsprogramm werde von zwei Gedankengängen beherrscht werden: der Durchführung großer öffentlicher Arbeiten und der stärkeren Industrialisierung des Landes. Durch beide Maßnahmen hoffe man die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Die Regierung vertraue darauf, daß sich eine ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Parlament herstellen lassen werde. Sie stütze sich hierbei auf zwei Erwägungen: Einerseits habe es sich deutlich erwiesen, daß zurzeit die Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht möglich sei, andererseits werde das Regierungsprogramm sicherlich seine Wirkung auf die Volksvertretung nicht verfehlen.

Herabsetzung des Diskontsatzes in Holland.

DNB **Amsterdam**, 3. August.

Die Niederländische Bank hat Freitag abend ihren Diskontsatz mit sofortiger Wirkung von 6 auf 5 v. H. ermäßigt.

Die amerikanische Antwortnote wegen des Flaggenzwischenfalles.

DNB **Washington**, 2. August.

Das Staatsdepartement übersandte am Donnerstag der deutschen Botschaft die Antwortnote auf den deutschen Protest wegen des Flaggenzwischenfalles. In der Note erklärt die amerikanische Regierung, daß der Zwischenfall keineswegs auf Nachlässigkeit seitens der amerikanischen Behörden zurückgeführt werden könne. In der Note wird betont, daß die Schuldigen verhaftet und vor ein Gericht gebracht worden sind. Sie schließt mit folgenden Worten: „Es ist bedauerlich, daß trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei, jede Störung zu verhindern, die deutsche Nationalflagge während der Unruhen nicht den ihr gebührenden Respekt erhielt."

Wirtschaftliche Wiederannäherung zwischen China und Japan.

DNB **Schanghai**, 2. August.

Die zuständigen Stellen in China haben eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die die Wiederannäherung zwischen China und Japan zur Tatsache werden lassen. So werden jetzt z. B. die japanischen Baumwollgarne, die seit 1931 an den hiesigen Baumwollbörsen nicht mehr notiert wurden, wieder an der chinesischen Baumwollbörse in Schanghai gehandelt. Gleichzeitig damit ließ die Getreidebörse wieder japanische Importeure zu. In der gleichen Richtung liegt die Wiedereröffnung japanischer Geschäfte in Nanking und die Tatsache, daß die japanische Geschäftsreklame öffentlich wieder zugelassen ist. In diesem Zusammenhang verdient auch Erwähnung, daß die chinesische Polizei in den Hauptstraßen der internationalen Niederlassung in Schanghai Plakate, die sich mit dem Boykott japanischer Waren beschäftigten, entfernte.

Reichsminister Dr. Goebbels in Heidelberg.

DNB **Heidelberg**, 3. August.

Am Freitag stattete Reichsminister Dr. Goebbels der Festspielstadt Heidelberg einen Besuch ab. Er wurde bei der Landung auf dem Mannheimer Flugplatz von dem badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler und von dem Heidelberger Oberbürgermeister Meinhaus empfangen und nahm dann an der Aufführung des „Götz" im Heidelberger Schloßhof teil, die einen Höhepunkt der Reichsfestspiele bildet. Die Heidelberger Bevölkerung brachte Reichsminister Dr. Goebbels begeisterte Ovationen dar.

Auftakt zum Essener Gautag.

Reichsminister Rust vor der Hitlerjugend.

Rwd. Essen, 2. August.

Mit einer großen Kulturkundgebung der Hitlerjugend im Städtischen Saalbau in Essen nahm am Freitag abend der Gautag des Gaues Essen der NSDAP, der zugleich die Feier des zehnjährigen Bestehens und Kampfes der Bewegung im Ruhrgebiet ist, seinen Anfang. Von den Brüstungen und von der Kopfwand des weiten Saales herab grüßen die Zeichen der Bewegung, der HJ und riesengroß das Gautagsabzeichen Schlägel und Eisen mit dem Schwert. Den Geist der Jugend, die hier versammelt ist, künden von breiten Spruchbändern die Worte „Unser Leben gehört dem ewigen Deutschland". Um der engen Verbundenheit mit der alten Garde der Bewegung Ausdruck zu geben, hatten die jungen Kämpfer für das neue Reich die alten Streiter der Bewegung eingeladen, und in großer Zahl waren diese der Einladung ihrer jungen Kameraden gefolgt.

Mit ungeheurem Jubel wurde Reichsminister Rust begrüßt, als er in Begleitung von Gauleiter Oberpräsident Terboven, dem stellvertretenden Gauleiter Unger, dem Gebietsführer der HJ Ruhr-Niederrhein, Deinert, dem SA-Oberführer Gutenberger u. a. m. den Saal betrat. Begeisterung erfüllte die jungen Menschen, als die Fahnen ihren Einmarsch hielten. Marschmusik des HJ-Musikzuges, die Lieder der Bewegung und des Vaterlandes, von jungen Kehlen hinausgeschmettert, fanden verdienten und lebhaften Beifall.

Erneuter Jubel scholl dem Minister entgegen, als er mit eindringlichen Worten seine Rede an die Jugend begann. Was, so begann der Minister, würden wohl die Sprecher und Schreiber der Welt sagen, wenn sie diese Stunde der deutschen Jugend miterlebt hätten. Sie würden ebenso fassungs- und verständnislos der Offenbarung dieses Geistes gegenüberstehen, wie sie den Geist des ganzen deutschen Volkes, des Führers und seiner Taten nie verstehen werden. Wohl einer Zeit, der eine Aufgabe gestellt wird. Wohl aber erst recht einer Jugend, der eine Aufgabe gestellt wird. Dieser Jugend ist eine Aufgabe gestellt. Daß sie sie begriffen hat, wissen alle, die diese Stunde miterlebt haben. Nun könnte leicht der Zweifler kommen und fragen, wird diese Jugend noch so sprechen und singen, wenn sie Stunden gegenübersteht, wie wir 4½ Jahre draußen? Und wir können die Antwort geben, das wird sie bei Gott. Denn diese Jugend spricht nicht nur und singt nicht nur und marschiert nicht nur. Es ist das größte Geschenk, das ihr gegeben werden konnte, daß vorher schon von ihr die Tat verlangt worden ist. Wir haben eine Stunde der deutschen Jugend miterlebt, die Stunde von Langemarck. Diese Jugend hat zu fordern von jenen, die ihr in dieser Stunde das Opfer ihres Lebens auferlegten, ohne ihr die Waffen für diesen ungleichen Kampf mitgegeben zu haben. Dieselben, die heute dieser Jugend den Weg zu verlegen suchen, waren die, die dieser Jugend für diesen Opfergang in jenen Reichstagstagungen und Entscheidungen vor dem Kriege die Waffen versagt haben. Die Jugend ist eingesprungen und ist gestorben, und als dann die, die schuldig waren, zurückkamen, setzten sie ihr elendes Treiben fort. Und wieder kam die Frage an die Jugend. Es war eine glückliche Stunde, denn nun war der Führer da. Aber auch diese Jungen haben bereits kämpfen müssen. Den äußeren Kampf kennen wir alle. Ein Name genügt: Herbert Norkus. Der andere Kampf ist noch nicht zu Ende gekämpft für Euch. Es ist der Kampf des inneren Zweifels und Zwiespalts, der Euch täglich in Euren Weg gelegt wird. Diese Jugend hat hier gezeigt, daß sie nicht nur aus der Vergangenheit Großes wieder zu beleben weiß, sondern, daß sie bereits aus ihrer eigenen jungen Seele schöpferisch zu wirken vermag. Die Frage, woher all dies Wunder komme, und wie es angesichts der Weltmeinung gegen unser deutsches Volk, seine Führer und seinen Weg es überhaupt möglich ist, daß Deutschland heute nach zweieinhalb Jahren Hitlers Führung da stehe, wo es stehe, müsse sich auch die Jugend immer wieder stellen, auf daß sie immer wisse, woher das alles kam und sie das nicht preisgebe, woraus sie ihr ganzes Leben später schöpfen müsse.

Das Geheimnis der deutschen Zukunft, so fuhr der Minister fort, ist immer nur das eine: Nun wollen wir nur noch Deutsche sein. Wir wollen uns angesichts dieser Feierstunde nicht verlieren in kleines Gezänk. Aber das eine muß doch hier und immer wieder gesagt werden: Wenn wir diese Volkssubstanz selber preisgeben, dann ist Deutschland ausgelöscht.

Darum gibt es kein Verhandeln über die folgenden Punkte:

1. Dieses Volk besteht mit seinem rassischen Wert und darum wird der unrassische Wert erbarmungslos ausgeschlossen aus unserem Volk.

2. Wenn in unserem Blut Anlagen durch Vererbung der Minderwertigkeit, des Verbrechens und der erblichen Krankheit sind, dann sehen wir unser Volk genau so als Organismus, wie wir uns selbst sehen, und wenn wir in unserem eigenen Körper derartige Triebe töten, dann werden die Gesetze zur Erhaltung unseres Volkes in demselben Maß durchgeführt, ob es der Kirche paßt oder nicht.

Und ein 3. angesichts des internationalen Gezeters über Katholikenverfolgung, die von vorn bis hinten gelogen ist.

Wir kennen den Kampf und wissen, wie es uns selbst einmal ergangen ist. Wir nahmen an einer Diskussion teil und kämpften gegen die parlamentarisch-programmatische Zersplitterung eines einheitlichen politischen Willens in Deutschland. Und wer trat uns entgegen, ein Geistlicher. Wir sagten: Ich denke, ich habe Dich gestern in der Kirche gesehen. Wo ist Dein Reich, dort oder hier? Er hatte seinen Bereich verlassen und ging dahin, wohin ihm der Heiland den Weg verboten hatte. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Wir sahen am Fronleichnamstag Zentrumsminister mit der Kerze in der Hand dem Allerheiligsten folgen. Am anderen Tage marschierten sie mit dem Reichsbanner. Das verstanden wir wieder nicht. Heute kommt die Quittung: In Moskau hat Herr Pieck, der führende Kommunist von Berlin im Preußischen Landtag, erklärt: Hätten wir damals gewußt, was wir heute wissen, wir wären mit dem Reichsbanner zusammengegangen, also auch mit Herrn Marx, mit der Zentrumskerze. Wenn wir nun alles vergessen sollen, dann gibt es nur eines:

Ihr habt Euch die Aufgabe gestellt, den einzelnen Menschen in die Seligkeit zu führen. Euer Ziel ist das Jenseits, und Ihr habt eine Stätte, wo Ihr die Menschen vorbereitet: Das ist die Kirche. Auf dem Sportplatz könnt Ihr die Leute für den Himmel nicht vorbereiten.

Das ist das schönste, so schloß der Minister, daß wir Euch heute schon hinter uns stehen sehen. Er als der alte Gauleiter und der vom Führer berufene Leiter des deutschen Erziehrwesens könne es vor der Lehrerschaft und der Elternschaft feierlich sagen: Wir wollen nicht Eure Schulmeister sein. Im Namen des Geschlechts, das Euch bahngebrochen hat. Wir sind Eure treuen festen Kameraden und stehen zu Euch.

„Die großen Tage des Völkerbundes sind vorüber."

Keine französische Begeisterung über Genf.

(!) **Paris**, 3. August.

Die Tatsache, daß in Genf endlich Einverständnis über den Entschließungsentwurf erreicht worden ist, wenn die Zustimmung Abessiniens auch noch aussteht, wird von der Pariser Presse ohne große Begeisterung hingenommen. Man läßt durchblicken, daß der Entschließungsentwurf so abgefaßt ist, daß beide Parteien darin ihren Vorteil finden könnten, ohne daß jedoch das Grundproblem seiner Lösung einen Schritt näher gekommen sei. Pertinax bezeichnet die Einigung schonungslos als eine zweideutige hinkende Kombination, die jeder nach seiner Art auslegen könne. Ihr einziger Vorzug sei, daß sie eine gefährliche Kurve ohne Katastrophen überwunden habe, und daß die französischen und britischen Diplomaten vier Wochen Zeit gewonnen hätten. „Die großen Tage des Völkerbundes sind vorüber, wenn er überhaupt je große Tage gehabt hat", schließt Pertinax seine pessimistischen Betrachtungen.

Daß man in Völkerbundskreisen selbst über die Behandlung des Streitfalles unzufrieden ist, bestätigt der Sonderberichterstatter des „Journal", der abfällige Bemerkungen des türkischen Ratsmitgliedes und des portugiesischen Außenministers über die in Genf beliebte Methode wiedergibt.

Dem Berichterstatter des „Matin" ist eingefallen, daß es in Genf auch einen Vertreter Abessiniens gibt. Er hat ihm seine Aufmerksamkeit geschenkt und meldet, daß dieser, ohne ein Wort zu sagen, der geschlossenen Freitagssitzung des Rates beigewohnt habe. In den Wandelgängen aber schreibe man ihm folgende „schreckliche" Aeußerung zu: „Abessinien zieht einen Mord einem Selbstmord vor."

Der Berichterstatter des „Oeuvre" meint, Mussolini haben insofern einen großen Erfolg errungen, als England nicht mehr darauf bestehe, die Dreier-Verhandlungen mit dem Völkerbund zu verbinden. Diese große Konzession Englands sei jedoch dadurch erkauft worden, daß Italien sich mehr oder weniger verpflichtet habe, auf der nächsten Ratstagung am 4. September die Abessinienfrage von Grund auf zu behandeln. Hätte man jetzt bereits im Rat das Gesamtproblem aufgerollt und Italien mit wirtschaftlichen oder finanziellen Sanktionen gedroht, würde Mussolini sich so gut wie verpflichtet gesehen haben, in 14 Tagen den Krieg zu beginnen.

In vier Wochen aber könnten die finanziellen Schwierigkeiten Italiens besonders durch die Entwertung der Lira im Auslande so groß geworden sein, daß sie ernsthaft die Pläne Mussolinis hindern könnten, ganz abgesehen davon, daß bis dahin der von Paris und London klar ausgesprochene Wille, sich einem afrikanischen Kriege zu widersetzen, eine heilsame Wirkung ausüben werde.

Enttäuschung in Addis Abeba.

£ **London**, 3. August.

Der „Times"-Korrespondent in Addis Abeba meldet, die in Genf erörterten Pläne hätten in abessinischen Kreisen Enttäuschungen und stellenweise sogar Verbitterung verursacht. Die extreme Auffassung sei, daß der Genfer Plan die Lage unverändert lasse und daß das wahrscheinliche Ende die Einteilung Abessiniens in Einflußzonen sein werde. In diesem Falle werde Widerstand bis zum Ende geleistet werden. Die gemäßigten Kreise seien dagegen der Meinung, daß alles davon abhänge, wieweit der Vertrag von 1906 angewendet werde. Wenn die britische Methode befolgt werde, von der man glaube, sie wolle, daß Italien Zugeständnisse erhalte, die für Abessinien annehmbar seien, dann brauche kein Einwand erhoben zu werden. Wenn der Vertrag aber für andere Zwecke benutzt werde, dann würden auch die Gemäßigten Widerstand leisten.

Sympathiekundgebungen für Abessinien.

DNB **London**, 3. August.

Reuter meldet aus Georgetown (Britisch-Guayana): Auf einer Tagung für den Fortschritt der Neger wurden Entschließungen angenommen, in denen die britische Regierung aufgefordert wird, einen italienisch-abessinischen Krieg zu verhindern, und in denen der abessinische Kaiser der Sympathien der Neger mit seinen Bemühungen um Aufrechterhaltung der Freiheit seines Landes versichert wird. Außerdem hat der Bund der Negerarbeiter Britisch-Guayana begrüßen Ihre Erklärung, daß sie Ihr Reich bis zum letzten Mann gegen einen fremden Angriff verteidigen wollen. Wir fassen Mussolinis Drohung als eine Herausforderung der Solidarität der Neger auf und verpflichten uns, das Vaterland zu unterstützen."

In Trinidad (Britisch-Westindien) wurden Massenversammlungen von Negern als Protest gegen Italiens Haltung gegenüber Abessinien veranstaltet. Der italienische Konsul hat bei den örtlichen Behörden Einspruch erhoben, weil eine Zeitung Mussolini beleidigt hatte.

In Lan Lucia wurden von den Negern ähnliche Entschließungen angenommen. Die britische Regierung und der Völkerbund wurden aufgefordert, für Frieden in Afrika zu sorgen.

Oberammergau und Irland.

In Deutschland bildet man sich nicht ein, daß der Nationalsozialismus in allen Kreisen und Ländern der Welt „beliebt" und „populär" ist. Wir wissen sogar, daß in einem Teil der öffentlichen Meinung des Auslandes das Gegenteil der Fall ist. Es genügt, sich die Liste der in Deutschland verbotenen ausländischen Zeitungen anzusehen, um zu wissen, wo diejenigen sitzen, die noch anno 1935 das antideutsche Boykottbanner zu schwingen belieben.

Wenn wir uns die Hetze gegen Deutschland aus der letzten Zeit aufs Korn nehmen, so müssen wir zunächst einmal feststellen, daß mit den Greuellügen alten Schlages, also Modell 1933 und 1934, heute nicht mehr sehr viel anzufangen ist. Schließlich gibt es ja etwas, gegen das keine gemachte öffentliche Meinung aufkann, die Tat, und auch der böswilligste Gegner des neuen Deutschlands wird es schließlich nicht leugnen können, daß 1933 und 1934 in Deutschland manches geschehen ist, das ohne viel Propaganda die Greuelhetze einfach zertreten hat. Anfang dieses Jahres erlebten wir daher sogar das erhebende Schauspiel, daß manche Länder plötzlich zwei öffentliche Meinungen hatten, eine für und eine gegen Deutschland.

Die Greuelhetze anno 1935 ist, wie angedeutet, ein wenig anders geworden. Ein typisches Beispiel dafür ist, um aus Dutzenden oder Hunderten nur eines herauszugreifen, die kürzlich veröffentlichte Havas-Meldung, der zufolge die Oberammergauer Passionsspiele nicht mehr in der bisherigen Form, sondern als antisemitisches Tendenzstück, betitelt „Die Ernte", in Zukunft aufgeführt werden sollen. Demjenigen, der sich als erster 10 Mark mit dieser sauberen Meldung verdient hat, wollen wir es nachsehen; was kann uns schließlich an den schmutzigen Fingern irgend eines kleinen Skribifax liegen. Aber daß die Agentur Havas die Sache aufgegriffen und zu einer fetten Greuelente hochgepäppelt hat, ist doch ein starkes Stück. Havas ist bekanntlich ein amtliches Büro, wenn es auch nicht gerade von der französischen Regierung, sondern von Schneider-Creusot bezahlt wird. Aber der im Grunde gutwillige Franzose nimmt natürlich alles, was ihm Havas vorsetzt, als barste Münze, zumal er Deutschland ja gewöhnlich nur von den phantastischen Erzählungen seiner Nachbarn oder aus den Greuelmärchenmühlen der schwerindustriellen und kommunistischen Presse her kennt. Von den Oberammergauer Passionsspielen weiß aber immerhin jeder Franzose etwas, und er sollte sich an den zehn Fingern abzählen können, daß Deutschland es nicht nötig hat, aus dem weltberühmten Spiel einen antisemitischen Haßgesang zu machen.

Der Fall Oberammergau steht aber beileibe nicht als Einzelfall da. Es ist kaum glaublich, was nicht alles für Giftpflanzen in dem antideutschen Unkrautgarten aufblühen. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht irgend ein von Feindschaft gegen Deutschland zeugender Unsinn festgenagelt werden muß. Auf der anderen Seite kann man wieder einmal beobachten, wie bei den Ausschreitungen in Schottland und Irland in der ausländischen Presse mit zweierlei Maß gemessen wird. Wir haben jüngst eine ausführliche Darstellung der Geschichte Islands bis zur Gegenwart veröffentlicht. Der Leser wird daher die Gründe des alten Gegensatzes zwischen den katholischen Iren und den protestantischen Ulsterleuten kennen. Jedes Jahr feiern die Protestanten in Nord-Irland am 12. Juli den Sieg Wilhelms III. von Oranien über Jakob II. am Boynefluß. (1690). Da die katholischen Irländer diese Feier als eine Herausforderung betrachten und da sie deshalb dagegen regelmäßig protestieren, so ist das meist der Anlaß zu Unruhen. In diesem Jahre sind sie besonders blutig verlaufen. Wie schlimm es dabei zugegangen hat, ging aufs deutlichste aus der Londoner Meldung hervor, die wir in unserer Samstags-Ausgabe veröffentlichten: 1646 katholische Iren sind aus Belfast, der Hauptstadt der intoleranten Ulsterleute, vertrieben worden. Alte Frontkämpfer, Invaliden, Frauen und Kinder befinden sich unter den Flüchtlingen. Und dazu geht der Boykott gegen die katholischen Iren in Nordirland noch weiter. Es sieht fast so aus, als wolle man dort aufs neue wie in den vergangenen Jahrhunderten die Iren so unter Druck setzen, daß sie ihrer Heimat den Rücken kehren und auswandern. Irland das 1841 noch über acht Millionen Einwohner hatte, zählt heute nur noch 4 250 000; dabei ist das flache Land verarmt und entvölkert. Die Abnahme der Bevölkerung erfolgte trotz Geburtenüberschuß nur durch die starke Auswanderung, die wieder zur Folge gehabt hat, daß heute fast zwei Millionen Irländer mehr in Amerika wohnen als auf der grünen Insel selbst.

Die jahrhundertelangen Wirren in Irland haben immer ein dunkles Kapitel in der Geschichte Englands gebildet. Deshalb regen sich die englischen Zeitungen auch nicht sehr darüber auf, sondern sie bringen dafür seitenlange Berichte über einige zerbrochene Fensterscheiben am Berliner Kurfürstendamm. Dabei gibt es ein englisches Sprichwort, daß „Wohltun daheim beginnt." Aber hieran denkt man jetzt nicht. Es kommt selbst Blättern, die sonst auf die Würde der Presse sehr bedacht sind, jetzt nur darauf an, ob etwas gegen Deutschland verwandt werden kann oder nicht.

Vor Negerunruhen in Nord-Rhodesien?

DNB **London**, 3. August.

Einer Exchange-Meldung zufolge herrscht in den Kupferbergwerksbezirken von Nord-Rhodesien unter den schwarzen Bergleuten große Unruhe. Polizeiliche Verstärkungen sind aufgeboten worden; eine Anzahl angeblicher Agitatoren wurde verhaftet, auch Truppen sollen nach den Bezirken unterwegs sein. Die amtliche Untersuchung der Vorfälle vom Mai, wo 14 Negerbergleute durch Schüsse von Polizei und Truppen getötet worden waren, hat nicht zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Zusammensetzung des Untersuchungsausschusses mußte von vornherein geändert werden, nachdem ein Missionar seine Unparteilichkeit bestritten hatte. Regierungsbeamte haben zugegeben, daß die Steuererhöhung, die den Anlaß der Unruhe bildete, in manchen Fällen zur Verdoppelung der Abgaben der Neger geführt habe. Es wurde erwähnt, daß ein Neger, der einen Weißen beschimpft hatte, eine Gefängnisstrafe erhielt, während ein Weißer, der einen Neger durch einen Schuß verwundet hatte, nicht einmal vor Gericht gestellt wurde.

Das Vertrauen der Salem-Raucher

kommt vom guten Tabak, den wir 50 Jahre lang in den Salem Mischungen verwenden.
Wir danken dem Raucher mit der

neuen

JUBILÄUMS-MISCHUNG

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 4. August.

Steuern sind fällig!

a. Die Stadthauptkasse erinnert an die Zahlung der Steuern und Gebühren, die bis zum 15. ds. Mts., fällig sind. Für diejenigen Beträge, die nach dem 15. August bei der Kasse eingehen, kommt ein Säumniszuschlag von 2% infrage.

Stadtbücherei 14 Tage geschlossen.

a. Die Stadtbücherei ist in der Zeit von 12 bis 25. August 1935 zur Neuordnung des Bücherbestandes geschlossen.

10 000 Mark winken noch.

Bis zum 10. August braune Glücksmänner.

Die braunen Glücksmänner werden noch bis zum 10. August in Bocholt ihre Lose und damit das Glück anbieten. Am 10. August erfolgt die Abrechnung der kleineren Depots, und die verbleibenden restlichen Lose werden noch einige Tage lang an größeren Plätzen abgesetzt. In den zwei vergangenen Monaten haben die braunen Glücksmänner hier eine ganz unerwarte starke Anzahl von Losen abgesetzt. Es ist jedenfalls einigermaßen erstaunlich, daß die braunen Glücksmänner mit der Arbeitsbeschaffungslotterie weit mehr Anklang gefunden haben als die grauen Glücksmänner für die Winterhilfe, was wohl zum Teil auf die nach hier gefallenen Gewinne von 500, 100 und 50 Mark zurückzuführen ist. Es hat Tage gegeben, an denen ein einziger Glücksbringer über 800 Lose umgesetzt hat. Bekanntlich tragen sie ihren Namen in doppeltem Sinne. Einmal bringen sie manchem Gewinner Glück, dann aber sollen sie durch die Arbeitsbeschaffung, der sie ja dienen, zahlreichen Familien das Glück des Endes der Arbeitslosigkeit des Ernährers bringen. — Darum begeht jeder Loskäufer schon eine nationale Tat. Es hat aber noch einen besonderen Reiz, in den letzten acht Tagen Lose zu kaufen; denn sonderbarerweise sind die Hauptgewinne noch nicht gefallen, und der 10 000 Mark-Gewinn der in Bocholt und einigen anderen westfälischen Städten gespielten Serie ist noch zurück. Loskauf ist also nicht allein eine nationale Tat, sondern kann unter Umständen auch ein wirklich lohnendes Geschäft sein.

Genaue Einhaltung der Besuchszeiten im Krankenhaus.

a. Im heutigen Inseratenteil erscheint eine Bekanntgabe der Besuchszeiten des St. Agnes-Hospitales. An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, weshalb die Krankenhausleitung streng auf die Einhaltung der Besuchszeiten drängen muß, obwohl es dem Besucher, der außerhalb der Besuchszeit seine Angehörigen besuchen will oft als unbillige Härte erscheinen mag, wenn er von der Torschwester abgewiesen wird. Nirgends so sehr, wie gerade in einem Krankenhausbetrieb, hat das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" seine Berechtigung. Die auf den Sälen liegenden Kranken müssen gepflegt und behandelt werden. Das ist, solange sich Besucher auf dem Saal befinden, für Aerzte und Pflegepersonal nicht möglich. Es würde für die Kranken peinlich sein, die notwendigen Verrichtungen an sich in Gegenwart von Besuchern vornehmen zu lassen. Daraus geht hervor, daß, wenn die Besuchszeiten von den Besuchern nicht eingehalten werden, die einzelnen Kranken in ihrem Recht auf Pflege und Behandlung gekürzt würden, mithin der Heilungsverlauf leiden würde und so der Volksgemeinschaft Schäden erwüchsen. Deshalb ist Disziplin von Seiten der Kranken und ihrer Angehörigen innerhalb des Krankenhauses notwendig, und dazu gehört vor allem die strickte Einhaltung der Besuchszeit.

In besonders gelagerten Fällen, z. B. bei Schwerkranken, können nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt Ausnahmen gestattet werden.

Das Mitbringen von Kindern auf die Kinderstationen ist in keinem Fall gestattet, da die Erfahrung zeigt, daß durch Kinder immer wieder Infektionskrankheiten in die Kinderabteilungen eingeschleppt werden und somit auch diese Bestimmungen durchaus im Interesse der Gesamtheit getroffen ist.

Der Theaterverein zieht Bilanz.

Oberbürgermeister Irrgang einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. — Rückblick und Ausblick. „Zauberflöte" und „Madame Butterfly" auf dem Theaterzettel der kommenden Spielzeit.

§ **Bocholt**, 3. August.

Der Theater-Verein e. V. hielt am Freitagabend im Gasthof Knoop unter Leitung des stellv. Vorsitzenden, Stadtrats Gruhn, seine Generalversammlung ab. Nach einleitenden Worten erinnerte der stellv. Vorsitzende daran, daß der bisherige 1. Vorsitzende, Bürgermeister i. R. Brockhoff ausgeschieden sei und daher ein neuer Vereinsleiter gewählt werden müsse. Rechtsanwalt Hebberling führte hierzu aus, es sei Gepflogenheit des Theatervereins, um ein enges Zusammenarbeiten mit der Stadtverwaltung zu garantieren, daß stets der Oberbürgermeister der Stadt Bocholt oder sein Vertreter den Vorsitz im Verein innehabe. Er schlage daher Oberbürgermeister Irrgang zum Vorsitzenden vor, der dann von der Versammlung einstimmig gewählt wurde. Sodann wurden die bisherigen Rechnungsprüfer, Kaufmann Schlottmann (Schwartzstraße) und Kaufmann Th. Nientimp (Schwartzstraße), wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erstattete Rechtsanwalt Hebberling den

Jahresbericht,

aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein im vergangenen Jahre die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen konnte. Die Stadtverwaltung würdigte die Jubelfeier dadurch, daß am Tage der Jubelfeier auch die Einweihung des wiederhergestellten Rathauses stattfand, die erhöhten Glanz durch die Aufführung des „Armen Heinrich" unter Leitung von Hans Pfitzner fand. Weiter ist zu bemerken, daß in diesem Jahre dem Verein zum ersten Mal wieder ein Zuschuß seitens der Stadt und zwar für die Instandsetzung der Bühnendekoration gewährt wird, wobei man von dem richtigen Gedanken ausgegangen ist, daß die Bühnendekoration und auch die Beleuchtung von großer Bedeutung für eine Theateraufführung sind.

Der Kassenbericht,

den Kassenwart Lensing erstattete, weist ein verhältnismäßig günstiges Bild auf. Sämtliche acht Vorstellungen, die im vergangenen Jahre gegeben wurden, waren ausverkauft. Insgesamt haben rund 8000 Personen die Vorstellungen besucht. Die Jahresbilanz schneidet allerdings mit einem geringen Minus ab, das verursacht worden ist durch die Pfitznersche Festvorstellung, bei der die Unkosten durch die Einnahmen nicht gedeckt werden konnten. Im übrigen weist die Finanzlage des Vereins ein erfreuliches Bild auf, insbesondere verfügt der Verein über die notwendigen Reserven. Die Bilanz wurde geprüft, genehmigt und darauf dem Kassenwart Entlastung erteilt.

Am Schluß der Versammlung konnte Stadtrat Gruhn feststellen, daß der Theaterverein e. V. auf das verflossene Jahr mit Genugtuung zurückblicken könne; dies sei nicht zuletzt Herrn Bürgermeister i. R. Brockhoff zu danken, der sich stets für die Belange des Vereins nach Kräften eingesetzt habe, wofür man ihm zum Dank verpflichtet sei.

In der kommenden Spielzeit

wird das Stadttheater Münster wahrscheinlich wieder mehrere Gastspiele geben. Münster wird die Spielzeit mit „Peer Gynt" und der „Zauberflöte" eröffnen; wahrscheinlich wird letztere auch in Bocholt gegeben. Ferner schweben Verhandlungen mit der Deutschen Musikbühne Berlin, die bekanntlich im vergangenen Jahre hier eine gute „Fidelio"-Aufführung herausbrachte; sie wird in Bocholt wahrscheinlich mit „Madame Butterfly" gastieren. So sind also die Voraussetzungen für eine gute Spielzeit gegeben, so daß alle Theaterfreunde hoffnungsfreudig in den Theaterwinter blicken können.

Fahrt zur Volksschau:

„Der rote Hahn" in Dresden.

a. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet in Verbindung mit der Abt. Schadenverhütung des Amts für Volkswohlfahrt in der Zeit vom 10.—11. August 1935 eine billige Sonderfahrt nach Dresden zum Besuch der Volksschau „Der rote Hahn". Der Fahrpreis beträgt RM. 18,40. Hierin sind enthalten: 2 Mittagessen, 2 Abendessen, 1 Uebernachtung mit Frühstück, Besuch der Ausstellung, Schloßbesichtigung und Dampferfahrt auf der Elbe nach Pillnitz. Der Sonderzug fährt am Freitag, dem 9. 8., abends ca. 22 Uhr, ab Münster und verläßt Dresden am Sonntag, dem 11. 8., abends. Interessierte Volksgenossen wollen sich umgehend bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Bocholt, Königstraße, melden.

Die Drachen steigen.

Nun stehen die goldenen Aehren fruchtschwer in den Garben, warten auf die Einfahrt in die hoffenden Scheuern. Stoppelfeld breitet sich aus, wo noch vor kurzem die Halme, im Winde sich wiegten. Stoppelfeld, wäre es zu nichts sonst nütze, unsere Jungens haben einen seherischen Blick für dieses Stoppelfeld, draußen am Rande der Stadt. Wenn nicht der Regen sie gerade verscheucht, sind sie nicht von ihm fortzuschlagen. Das Stoppelfeld ist ihnen seit je der ideale Startplatz gewesen für den Drachenaufstieg. Wenn nur das Wetter es gestattet, dann hängen diese Drachen, bunt und groß, an den Wolken.

So ein Drachen aus buntem Papier und leichtem Holzgerüst, ein unnützes Ding fast, ist doch ein sinnvolles Spielzeug. Generationen haben es in jedem Jahre wieder verfertigt; haben sich von der Mutter Pfennig um Pfennig erbettelt für das Papier und den Bindfaden; und je länger der Bindfaden, desto stolzer die Freude, desto größer der Ausdruck der jungen menschlichen Sehnsucht in den blauen Aether, einer Sehnsucht, die nie in den Menschen erstirbt und schon in den Kleinsten und Jüngsten ihren Ausdruck findet im papiernen Drachen: gestern wie heute.

Geh hinaus und betrachte diese jungen Menschen in ihrem Stolz und in ihrem Glücksgefühl, wenn sie den Drachen gestartet haben; betrachte sie, wenn sie am Wegrain liegen, den Blick unverwandt gerichtet auf den bunten „Windvogel" in den Lüften. Wie ihre Blicke an ihm hängen, wie sie jede Bewegung verfolgen, das Steigen und Fallen unter dem Einfluß der Luftströmung und der Böen. So schärfen sie in ihrer Aethersehnsucht den Geist für die Geheimnisse des Drachenflugs.

Wenn sie erst einmal herangewachsen sein werden, ja, dann spielen sie nicht mehr mit dem Drachen, dann werden sie ihre Sehnsucht in eine leibhaftige Maschine erfrachten, eine Segelflugmaschine zunächst und später, wenn sie die Reife und das Geld dazu haben, dann wollen sie die letzte Etappe der Vollkommenheit ihres Aetherdranges erreichen und im Motorflugzeug durch die Lüfte fahren, dann wollen sie von oben herab einmal hinunterschauen auf die Stellen, wo sie jetzt als jugendliche Wesen Stunden um Stunden verweilt haben, den Blick auf ihren papieren Drachen im Spiel der Winde gerichtet. Später, ja später . . .

Heute ist der Drachen der Inbegriff ihrer jungenhaft mutigen Seligkeit, und immer wieder, jeden Tag in der Ferienzeit werden sie draußen sein und ihren Drachen steigen lassen auf den Stoppelfeldern vor den Toren in die blauen Lüfte hinein, dahin, wohin ihre Knabensehnsucht geht: in die Höhe und unendliche Weite der schönen Welt.

Amtliche Nachrichten.

Steuer — pp. Fälligkeitstermine im August 1935.

Bis zum 15. August sind zu zahlen:

Grundsteuer
Hauszinssteuer (einschließl. Anleihebeitrag gem. Gesetz vom 30. 3. 1935)
Kanalgebühren und -beiträge
Müllabfuhrgebühren
Hundesteuer
Gewerbeertragssteuer für 2. Vierteljahr 1935
Lohnsummensteuer
Bürgersteuer für Arbeitnehmer lt. Steuerkarten
Bürgersteuer für Veranlagte
Getränkesteuer
Gymnasialschulgeld
Berufsschul-, Handwerkskammer- und landw. Berufsgenossenschaftsbeiträge.

Für die nach dem 15. 8. 35 in bar oder durch Ueberweisung bei der Kasse eingehenden Beträge (bei Ueberweisungen muß die Gutschriftsanzeige spätestens am 15. im Besitz der Kasse sein) kommt ein Säumniszuschlag von 2 Prozent in Frage.

Bocholt, den 4. August 1935.

Die Stadthauptkasse.

Steuerhebetermine der Amtskasse Dingden, Liedern-Werth.

Im Monat August werden nachstehende Steuern und Abgaben erhoben: 1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer, 2. Gewerbesteuervorauszahlungen 2. Vierteljahr, 3. Beitrag zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft 2 Vierteljahr, 4. Kirchensteuer 1. Rate für Gemeinde Dingden.

Hebetermine finden statt:

a) für die Gemeinden Spork und Suderwick am Donnerstag, dem 8 August.
für Spork vormittags von 8,30—11 Uhr in der Wirtschaft Geuting, das., für Suderwick nachmittags von 3—4,30 Uhr in der evangel. Schule, das.
b) für die Gemeinden Werth und Herzebocholt am Freitag, dem 9. August, nachmittags von 1,30—3 Uhr in der Wirtschaft Weß in Werth,
c) für die Gemeinde Dingden am Montag, dem 12. und Dienstag, dem 13 August, vormittags von 9—12 Uhr in der Wirtschaft Kösters, das.,
d) für die Gemeinde Barlo am Mittwoch, dem 14. August, nachmittags von 3—4 Uhr in der Wirtschaft Wissing, das.,
e) für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum und Stenern von Freitag, den 16. bis Dienstag, den 20. August, vormittags von 8—12,30 Uhr im Kassenlokale zu Bocholt

In obigen Terminen kann ebenfalls die fällige Rate der Bürgersteuer gezahlt werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die fälligen Steuern und Abgaben unbedingt in den Terminen gezahlt werden müssen, da ab 20. August die gesetzlichen Versäumniszuschläge in Höhe von 2% erhoben werden.

Bocholt, den 3. August 1935.

Amtskasse Dingden, Liedern-Werth.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtl. Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.
Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
— Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig —
Durchschnittsauflage VI. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt: 41 276,
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3110; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5529; — Borkener Zeitung, Borken: 3079; — Bürgerblatt, Emmerich: 1783; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1833; — Halterner Zeitung, Haltern: 1768; — Kreiszeitung, Ahaus: 3132; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4080; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1508; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2464; — Tageblatt, Ochtrup: 1662; — Volksblatt, Bocholt: 6160; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2284; — Volkszeitung, Dorsten: 1956.

Auch in der kommenden Woche:
Noch immer eine Auswahl — die allseitig bestaunt wird . . . .
Noch immer die Preisvorteile — die allseitig bewundert werden . . .
im **Saison-Schluß-Verkauf** bei **Hermann Pottmeyer** Bocholt · Horst-Wessel-Platz
[4512g
Herren-Mäntel u. -Anzüge — Damen-Mäntel u. -Kleider — Stoffe — Strümpfe — Wäsche

†
Das Jahresseelenamt
für meinen verstorbenen Gatten, unsern guten Vater, findet am Montag, dem 5. August, morgens 1/2 9 Uhr in der St. Georgiuskirche statt. Es wird freundlichst dazu eingeladen. [1340g
Frau Elisabeth Behm und Kinder.

Deutsche Beamtenversicherung
öffentlich rechtliche Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, **sucht** für Bocholt
tüchtigen Außenbeamten
(Oberkommissar) sowie stillen Mitarbeiter bzw. pensionierten Beamten gegen angemessene Bezüge.
Bewerbungen an: 4516B
Bezirksdirektor Franz Wenkert, Münster i. W.
Heißstr. 48 Tel. 41294

Bekanntmachung.
Wiederholt geäußerte Klagen veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß die Hausordnung und Besuchszeiten im Hospital im Interesse der im Krankenhaus liegenden Kranken streng eingehalten werden müssen.
Ausnahmen bei besonders gelagerten Fällen, z. B. bei schwerer Krankheit, können mit Genehmigung des Arztes gemacht werden.
Die Besuchszeit ist wie folgt festgesetzt:
Sonntags vormittags von 9—11 Uhr, nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr;
Dienstags und Freitags nur nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr. 4513b
Der Hospitalvorstand.

Hypothekenbrief
1 Hypothek, über 400.— Mk auf Arbeiterwohnung (Wert 3000.— Mk.) kündbar 1. April 1936, für 300.— Mk. abzugeben. 4523b
Angebote unter Nr. 2399 an das „Volksblatt" erbeten.

Gummi-Stempel liefert prompt u. billig Druckerei Büssing, Bocholt Osterstr. 21 Stempelkissen u. Stempelfarben

Restauration Hidding
Inh. W. Dierkes 4522f
Sonntag, den 4. August
Gartenkonzert
Tanz im Freien

Stadtbekanntes
daß man bei den Geschäftsleuten, die im Volksblatt inserieren, gut und vor allem wirklich preiswert kauft. Darum finden Anzeigen in unserem Blatt tagtäglich eingehende Beachtung.

Von der Reise zurück
E. Bludau, Dentistin
Bocholt Osterstr. 69
Sprechstunden: 9—12 Uhr, 15 18 Uhr, außer Samstag nachmittag

Quartettverein e. V. Bocholt
Heute nachm. ab 3 Uhr
Sommerfest
(Waldfest) auf dem Gute Finkenberg hinter der Walderholung.
Ueberraschungen aller Art.
Freunde und Gönner herzl. eingeladen.

Ein 4520b
Stutfohlen
Fuchs, v. eingetragenen Eltern, 1 1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen
Joh. von Mulert, Sport 6

2 schöne **Mansardenzimmer** in gutem Hause an alleinst. Person zum 15. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten.
Angeb. unt. 333 an d. Volksblatt.

Witwer sucht led., gut kath., gesunde 1339b
Haushälterin
vom Lande, über 45 Jahre.
Offerten unter Nr. 2395 an das „Volksblatt" erbeten.

1 Stutfohlen
(Rasse), 5 Monate alt, zu verkaufen. 4511l
B. Geuting, Spork 93.

Junger Mann findet
Kost und Logis
in bürgerlichem Haushalt.
Auskunft beim Volksblatt. 2397b

In kleiner Landwirtschaft wird ein braves, älteres, kath.
Mädchen
für Haushalt und etwas Nebenarbeiten als Stütze der Hausfrau ges. Antr. mögl. bald.
Auskunft beim Volksblatt. 2396b

Der Kleinanzeigenteil ist der Gradmesser
für die Bedeutung und **Werbekraft** einer Zeitung. Unser **Volksblatt** ist nun einmal als **das** Blatt der kleinen Anzeigen bekannt; darum sind auch bei ihm die **Aussichten auf Erfolg . . . .**
die größten!

Aus Westdeutschland.

Reiseverordnung für Soldaten.

Gewährung von Urlaubsbeihilfen.

Am 1. August tritt eine umfangreiche Reiseverordnung für Soldaten in Kraft, die vom Führer und Reichskanzler und vom Reichskriegsminister erlassen worden ist. Sie enthält unter anderem auch Bestimmungen über die Gewährung von Urlaubsbeihilfen für Soldaten. Wenn Soldaten während der dienstlichen Verwendung der Truppe außerhalb ihres Standorts Urlaubsreisen ausführen müssen, so können danach die Mehrkosten für die Eisenbahnfahrt ersetzt werden. Dagegen werden Fahrtauslagen für Reisen von Familienangehörigen nach dem Verwendungs- oder Kommandoort nicht ersetzt. Wenn ein verheirateter Soldat länger als drei Monate von der Familie getrennt ist, so kann ihm in jeden weiteren drei Monaten des auswärtigen Kommandos für eine Reise zum Besuch der Familie eine Reisebeihilfe gewährt werden. Diese Beihilfe kann auch dann bewilligt werden, wenn der Soldat aus dienstlichen oder persönlichen Gründen nicht selbst reisen kann und deshalb seine Ehefrau oder ein anderes Familienmitglied zu sich kommen läßt. Bei Vorliegen besonderer Gründe, oder wenn es sich um Urlaub zu den Festen handelt, so kann eine Reisebeihilfe bereits während der ersten drei Monate gewährt werden. Die Reisebeihilfe wird in Höhe der Fahrtauslagen der 3. Wagenklasse und der Zuschläge für Eil- und Schnellzüge erstattet. In einem besonderen Erlaß über die Reisebeihilfen für Soldaten wird festgestellt, daß den Offizieren im Falle der Bedürftigkeit bei Urlaubsreisen zur Wiederherstellung der Gesundheit oder den Reisen aus dringlichen Ursachen zum Besuche ihrer nächsten Angehörigen Beihilfen bewilligt werden können. Ebenso können Unteroffizieren und Mannschaften, die neun Jahre gedient haben, für Reisen in die Heimat oder nach dem Wohnsitz der Eltern Beihilfen bewilligt werden.

Der dritte Wermelskirchen-Prozeß begann.

§ **Essen**, 31. Juli.

Am Mittwoch begann vor der Großen Strafkammer die Verhandlung über die dritte Wermelskirchensche Gründungsschwindelangelegenheit auf dem Gebiete des Siedlungsbauwesens, die sogenannte „Bauwirtschaftsgesellschaft", die ihren Sitz in Münster hatte. Auf der Anklagebank saßen als Hauptangeklagter Erich Wermelskirchen, weiter der 36jährige Albert Beyer und der 35 Jahre alte Klemens Schäfer. Der erste Sitzungstag der Verhandlung, die mehrere Tage dauern dürfte und in der neben zwei Sachverständigen auch eine ganze Reihe von Zeugen — etwa 35 — auftreten werden, war mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt.

Raubüberfall in Essen.

(!) **Essen**, 2. August.

Am Donnerstag, gegen 21,45 Uhr, wurde ein Fuhrunternehmer aus Essen von einem unbekannten Mann an der Ecke Wanda- und Eleonorenstraße unter Vorhaltung einer Pistole aufgefordert, seine Geldbörse herauszugeben. Der Ueberfallene erklärte dem Räuber, kein Geld im Besitz zu haben. Auf wiederholte Drohungen hin hat der Fuhrunternehmer dem Täter einen geringen Geldbetrag gegeben, worauf der Räuber sich entfernte. Der Täter, der nur mangelhaft beschrieben werden kann, war von mittlerer Figur und etwa 1,60 bis 1,65 m groß.

Betrüger am Volksvermögen.

Rwd **Duisburg**, 2. August.

Wie berechtigt der Kampf gegen die Volksbetrüger, Drückeberger und Schwarzarbeiter ist, zeigt eine kleine statistische Aufstellung der Duisburger öffentlichen Wohlfahrtspflege. Viele Hilfsbedürftige die in den vorhergehenden Jahren eigene Einnahmen verschwiegen, bei der Stellung der Anträge falsche Angaben machten oder gar neben dem vollen Unterstützungsbezug noch Schwarzarbeit verrichteten, haben auf Grund von öffentlichen Warnungen der Stadtverwaltung und des Arbeitsamtes ihre früheren Angaben berichtigt oder überhaupt keine Unterstützung mehr abgehoben. Bei der ersten Warnung meldeten sich 166 und bei der zweiten 76, also insgesamt 242 Parteien, die ihr Konto bereinigten. Wie hoch der in Frage kommende Geldbetrag ist, beweist die Tatsache, daß das Wohlfahrtsamt in diesen Fällen um rund 240 000 RM. geschädigt wurde. Weiterhin kann gesagt werden, daß durch die Aufklärung dieser Fälle bis jetzt über 450 000 RM. eingespart wurden. Daß sämtliche zu Unrecht bezogenen Gelder auch wieder zurückgezahlt werden müssen, ist selbstverständlich.

Gemeingefährliche Brandstiftung.

:: **Materborn** (Kr. Cleve), 2. August.

In dem Saale „Schweizerhaus" entwickelte sich zur Abendstunde, als dort an 400 Personen versammelt waren, auf der Bühnenseite ein beizender Qualm, sodaß der Saal an dieser Stelle geräumt werden mußte. Zuerst nahm man an, daß ein Zigarren- oder Zigarettenstummel durch eine Ritze zwischen den Fußbodenbrettern in den Keller gefallen sei und die dort liegenden Papierabfälle in Brand gesteckt habe. Die Ermittlungen der Polizei führten aber zu einem erschreckenden Ergebnis. Es lag Brandstiftung vor, und zwar hatten der oder die Täter von einem abgemähten Haferfeld in der Nähe eine Garbe unter die Bühne geschafft und dann angezündet. Nur dem Umstand, daß die Garbe inwendig infolge des Regens feucht war, ist es zu verdanken, daß die dort lagernden Stücke Teerpappe mitsamt dem Holzwerk des Saales nicht in Flammen aufgingen. Die Folgen eines Feuers in dem vollbesetzten Saal und einer Panik unter den 400 Personen wären unabsehbar gewesen.

Gefährlicher Ein- und Ausbrecher vor Gericht

RWD **Neuwied**, 1. August.

Die Neuwieder Strafkammer verurteilte einen gefährlichen Ein- und Ausbrecher wegen fortgesetzten Diebstahls sowie Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von fünfeinhalb Jahren Zuchthaus und wegen falscher Namensangabe zu drei Wochen Haft; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahren aberkannt.

Bei dem Verurteilten handelt es sich um den 32jährigen in Bad Kreuznach geborenen Ferdinand Webers, der im November vorigen Jahres aus dem Gefängnis in Hagen ausgebrochen war, nachdem er wegen schweren Diebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er suchte nach seiner Flucht das Mittelrheingebiet heim, wo er mindestens 17 Einbrüche versuchte bezw. ausführte. Ein von ihm ausgeführten Villeneinbruch in Neuwied Anfang Februar führte schließlich zu seiner Verhaftung. In der Verhandlung erklärte Webers, daß er nur ausgebrochen sei, weil er gewußt habe, daß er die lange Zuchthausstrafe nicht überstehen werde. Tatsächlich ist Webers heute ein sehr kränklicher Mann. Das Gericht sah ihn in allen ihm zur Last gelegten Diebstahlsfällen für überführt an.

Menschliche Ueberreste in einer abgebrannten Miete.

× **Bardenberg**, 2. August.

Heimkehrende Bergleute sahen in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Duffesheide eine Strohmiete in hellen Flammen. Sie verständigten die Polizei, die am Freitagmorgen bei der Untersuchung der Ueberreste menschliche Knochen fand. Die Kriminalpolizei von Aachen und die Staatsanwaltschaft wurden sofort verständigt. Bei genauerem Nachforschen entdeckte man Stoffreste, eine Schnapsflasche, eine Geldbörse mit 20 Pfg. Inhalt und einen Revolver, in dem eine Patrone fehlte. Gleichzeitig wurde bekannt daß in dem nahen Ort Esel der 27jährige Peter Knipprath seit Donnerstag abend verschwunden war. Die herbeigeholte Ehefrau Knipprath will in dem mit der Strohmiete Verbrannten ihren Mann wiedererkennen. Knipprath hinterläßt Frau und zwei Kinder; er war arbeitslos. Wie sich sein Tod abgespielt hat, insbesondere, ob er die Miete in Brand gesteckt und sich dann selbst erschossen hat, ist noch nicht festgestellt. In der vorhergehenden Nacht haben übrigens in der Miete eine Frau und zwei Kinder kampiert.

*

× **Gelsenkirchen**, 2. August. **Tot aufgefunden.** Am Donnerstag wurde in dem Hause Hüllerstraße 15 der 47jährige Franz Mull in der Küche auf einem Stuhl sitzend tot aufgefunden. Die Todesursache ist zurzeit unbekannt. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Organisation der Waldbrandbekämpfung.

Einsatz der SA, SS und des NSKK.

Nachdem die Führung der SA, SS und des NSKK sich zum Einsatz ihrer Verbände zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden bereit erklärt haben, hat nunmehr der Reichsforstmeister bestimmte Richtlinien für die Verwendung von Einheiten dieser Verbände herausgegeben. Diese werden einmal als Waldstreifen zur Unterstützung der Forstbeamten an Tagen besonderer Waldbrandgefahr eingesetzt, zum anderen zur Bekämpfung von Waldbränden selbst herangezogen, wobei durch Alarm ein möglichst schnelles Eingreifen der Verbände sichergestellt ist. Die Leitung sowohl der Waldstreifen wie auch der Brandbekämpfung liegt in den Händen des zuständigen Forstbeamten.

Radfernfahrt Basel–Cleve.

Die vom Deutschen Radfahrer-Verband mit der Streckenorganisation beauftragten Herren fanden bei den notwendigen Vorarbeiten zum größten diesjährigen internationalen Amateurstraßenwettbewerb, der die Nationen Dänemark, Schweiz, Holland und Deutschland im Kampf sieht, überall größtes Interesse und Entgegenkommen. Die Adam-Opel-Gedächtnisfahrt wird auf der im Vorjahre wiederum erprobten Rennstrecke in zwei Etappen zur Durchführung gebracht.

Start der Fahrt ist die badische Grenzstadt Weil, und zwar erfolgt die Abfahrt unmittelbar vom Schlag 1 um der deutschen Grenze. Die Rennstrecke der ersten Etappe, die über Freiburg—Lahr—Offenburg—Rastatt—Karlsruhe—Durlach—Bruchsal—Heidelberg — Darmstadt nach der Stadt der Opelwerke zum Tagesziel nach Rüsselsheim führt, ist als Flachetappe wegen ihrer außergewöhnlichen Länge nicht zu unterschätzen. Die Distanz von 354,3 Km. ist den Amateuren ziemlich ungewohnt. Die zweite Etappe am nächsten Tag über die Strecke von 303 Kilometer führt über die Steigungen des Taunus und Westerwaldes und bringt somit auf der Strecke von Rüsselsheim über Wiesbaden—Limburg—Altenkirchen—Siegburg bis Köln erhebliche Geländeschwierigkeiten mit sich. Diese zermürben das Feld soweit, daß, wie im Vorjahre auf der Flachstrecke Köln über Düsseldorf—Krefeld—Geldern—Goch bis zum Endziel Cleve die letzten Entscheidungen fallen können. Das Rennen wird bekanntlich am 7./8. September ausgetragen.

Das Rennen der Adam-Opel-Gedächtnisfahrt als wichtige internationale Radländerprüfung für die Olympia findet in diesem Jahre erfreulicherweise auch die restlose Unterstützung der Behörden. Die großen Städte der Rennstrecke werden nicht mehr auf Umgehungsstraßen, sondern vielmehr durch die Hauptstraßen durchfahren. Besondere Polizeiwagen erwarten die Basel—Cleve-Fahrer vor den einzelnen Städten, um einige hundert Meter vor ihnen die Durchfahrtsstraßen frei zu machen. Die Mithilfe der Polizeibehörden ist bei der Radländerprüfung Basel—Cleve jedenfalls ein bedeutsamer Erfolg für den internationalen großen sportlichen Wettbewerb.

Turnen – Spiel – Sport.

Die Ereignisse des Sonntags.

In der Leichtathletik wird bereits der Höhepunkt der Saison 1935 mit den Titelkämpfen in der Reichshauptstadt erreicht. Obwohl die Teilnehmerzahl eine wesentliche Einschränkung erfahren hat, wurden doch noch insgesamt 700 Meldungen aus den 16 deutschen Gauen abgegeben. Man muß in diesem Jahre besonders dem Nachwuchs die Aufmerksamkeit schenken. Er wird sich voraussichtlich gerade bei diesen bedeutenden Titelkämpfen in den Vordergrund zu schieben versuchen. Gemeinsam mit den Kämpfen der Männer werden auch die Frauenmeisterschaften durchgeführt. Hier hat die Programmfolge eine Einschränkung erfahren, da man sich nach dem olympischen Programm halten will. Am Tage vor den großen Wettkämpfen werden in Berlin schon zwei Meisterschaften, die im 50 km Gehen und im Marathonlauf entschieden. Daneben verdienen lediglich noch die Starts der zurzeit in Europa gastierenden Amerikaner Erwähnung, die sich in Glasgow (Samstag) und Paris (Sonntag) vorstellen. In Wien werden die österreichischen Meisterschaften durchgeführt.

Schon acht Tage nach den Nationalen Meisterschaften beginnen im Tennis die Internationalen Deutschen Meisterschaften in Hamburg. Neben der restlos vertretenen deutschen Spitzenklasse ist auch das Ausland recht zahlreich vertreten. Insgesamt meldeten 15 Nationen ihre besten Spieler und Spielerinnen. Daneben verdient der in Rimini zur Durchführung gelangende Länderkampf Italien—Australien Erwähnung.

Etwas lebhafter als bisher ist auch die Tätigkeit der Turner, die auf einigen größeren Berg- und Gau-Festen in volkstümlichen Wettkämpfen ihre Kräfte messen. Am Niederrhein versammeln sich alle bekannten Turner und Turnerinnen beim Harkort-Bergfest. Der Gau Hessen hat seine Mitglieder nach Gießen zum Gaufest eingeladen. Der TV. Langenberg hat für Samstag die Deutschlandriege verpflichtet.

Deutsche Meisterschaften tragen auch die Fechter im Festsaal des Frankfurter Messegeländes aus. Bis zum 9. August werden sich die Titelkämpfe hinziehen. Am ersten Tag wird das Florett-Einzelfechten der Frauen durchgeführt. Die gesamte deutsche Fechterschar gibt sich hier ein Stelldichein.

Etwas ruhiger ist es dagegen bei den Schwimmern. Am Samstag tragen Deutschland und Holland einen Länderkampf im Wasserball in Doorwerth aus. In Glauchau sind die rückständigen Gaumeisterschaften von Sachsen zur Erledigung zu bringen, während in Pommern mit „Quer durch Stettin" das bedeutendste Ereignis auf dem Programm steht.

Im Lager der Wassersportler stehen nach den Deutschen Rudermeisterschaften diesmal die Titelkämpfe der Kanufahrer in Berlin-Grünau zur Entscheidung. Insgesamt 90 Vereine meldeten 595 Teilnehmer mit 328 Booten. Darunter befindet sich selbstverständlich das beste Material, was der DKV zur Verfügung hat. An der Ruderregatta in Dorpat nehmen auch einige deutsche Ruderclubs teil, wodurch diese an Bedeutung gewinnt.

Bei den Schwerathleten sind die Deutschen Ringer-Meisterschaften immer noch nicht beendet. Nach Hohenlimburg folgt Koblenz mit den Titelkämpfen im Leicht- und Schwergewicht. Die bekanntesten deutschen Ringer aus allen Gauen treffen hier wieder aufeinander.

Im Radsport wird die noch ausstehende Meisterschaft im Einer-Streckenfahren am Sonntag im Rahmen der Fernfahrt „Rund um Berlin" entschieden. Mit Bahnveranstaltungen warten die Städte Karlsruhe, Dinslaken, M.-Gladbach, Castrop, Kopenhagen, Paris und Zürich auf. Auf den ausländischen Bahnen gehen auch mehrere deutsche Fahrer an den Start.

Im Motorsport finden die Kraftradfahrer im Hockenheimer Dreiecksrennen nach einer kurzen Ruhepause wieder Startgelegenheit. Von den Veranstaltungen im Ausland überragt das 1. Großglockner-Bergrennen, an dem auch deutsche Rennwagen und Motorräder teilnehmen. Die Automobilrennfahrer des Auslandes werden sich dagegen wieder im Großen Preis von Comminges am Start einfinden. Deutsche Wagen wurden hierfür allerdings nicht gemeldet.

Im Pferdesport wird nächst dem Deutschen Derby das bedeutendste Rennen des Jahres gelaufen, das Braune Band in München-Riem. Diese wertvolle, mit 50 000 Mark dotierte Prüfung hat leider nicht die Besetzung behalten, die es ursprünglich in Aussicht stellte. Nachdem Sturmvogel gestrichen und Blinzen wegen Verletzung ausschied, ist das Feld stark zusammengeschrumpft. Da nun auch noch der Engländer Alcazar nicht starten soll, bleibt lediglich der Franzose Denver als ausländischer Anwärter übrig. Gegen diesen Vertreter der ersten französischen Klasse haben Athanasius, Travertin und Janitor erste Aussichten bestehen zu können. — In Neuß wird das Kartellrennen der Zweijährigen entschieden, während sonst noch Galopprennen in Hannover, Karlshorst, Doberan, Deauville, Caen und Clairefontaine stattfinden.

Krewer gewinnt das „Goldene Rad vom Rhein".

Lacquehay hinter Leuer nur Dritter.

Köln, 2. August.

Nach längerer Pause kamen am Freitagabend auf der Bahn in Köln-Riehl international besetzte Dauerrennen zur Abwicklung. Bei sehr gutem Rennwetter hatten sich über 7000 Interessenten eingefunden, die in den drei Läufen um das „Goldene Rad vom Rhein" spannende Positionskämpfe zu sehen bekamen. Gesamtsieger wurde der Kölner Krewer, der im Hauptrennen über 50 km eine in Köln nie gesehene Form zeigte. In weitem Abstand kamen seine Konkurrenten ein. Recht achtungsvoll hielt sich der Kölner Nachwuchsfahrer Leuer, der sich im Gesamtergebnis den zweiten Platz sicherte. Er lieferte sich mit dem etwas enttäuschenden Franzosen Lacquehay viele Rundenkämpfe.

Die Ergebnisse:

„Goldenes Rad vom Rhein". Gesamtergebnis über 100 km: 1. Krewer-Köln 99.870 km, 2. Leuer-Köln 98.430 km, 3. Lacquehay-Frankreich 98.220 km, 4. Schön-Wiesbaden 97.770 km, 5. Suter-Schweiz 96.220 km, 6. Blanc Garin-Frankreich 94.120 km. 1. Lauf über 20 km: 1. Krewer 16:21.2 Min., 2. Schön 190 m, Lacquehay 230 m, 4. Leuer 260 m, 5. Suter 500 m, 6. Blanc Garin 980 m zurück. 2. Lauf über 30 km: 1. Lacquehay 26:13.7 Min., 2. Leuer 90 m, 3. Krewer 130 m, 4. Schön 240 m, 5. Suter 1270 m, 6. Blanc Garin 1390 m zur. 3. Lauf über 50 km: 1. Krewer 44:45.2 Min., 2. Leuer 1220 m, 3. Lacquehay 1550 m, 4. Schön 1800 m, 5. Suter 2010 m, 6. Blanc Garin 3510 m zurück.

Keine Erfolge der Deutschen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 3. August.

Die ausländischen Teilnehmer am Großen Fliegerpreis von Kopenhagen, der am Sonntag ausgetragen wird, starteten am Freitagabend in einigen kleineren Rennen. Die drei Deutschen Hürtgen, Steffes und Richter, der sich sichtlich für Sonntag schonte, konnten sich dabei nicht hervortun. Ein Malfahren über 1500 m gewann Scherens-Belgien vor Cozens, Gerardin und Richter. Auch in einem Vorgabefahren kam Richter nicht über den vierten Platz hinter Gerardin, Scherens und Knudsen hinaus.

Dreigespräch über Olympia 1936.

Von Berlin aus wurde durch die Columbia Broadcasting Company ein Dreigespräch über die Teilnahme Amerikas an den Olympischen Spiele 1936 in Berlin nach den USA gegeben. Der Sportdirektor der Olympischen Spiele von Los Angeles, Bill Henry, der Generalsekretär der Berliner Spiele, Dr. Diem, unterhielten sich vor einem deutschen Mikrophon, während sich in New York noch der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, einschaltete. Henry schilderte die in Deutschland getroffenen Olympia-Vorbereitungen und sprach sich sehr lobend über die deutschen Arbeiten und die Stadt Berlin aus. Brundage nahm gegen die Hetzer Stellung und appellierte an das Amerikanertum, das er zu höchsten Leistungen aufforderte.

Amerikanersiege in Oslo.

Oslo, 3. August.

Am zweiten Tage der internationalen Leichtathletikwettkämpfe in Oslo warteten die Amerikaner mit hervorragenden Leistungen auf. Ueber 110 m Hürden stellte Moreau mit 14,2 Sek. den Weltrekord seines Landsmannes Beard ein. Die 100 m gewann Draper-USA in 10,4 Sek., die 400 m holte sich O'Brien in 48,7, und nur auf der 1500 m-Strecke mußte der amerikanische Rekordmann Venzke die Ueberlegenheit des Einheimischen Perlie anerkennen, der mit 3:48,7 Min. gewann. Eine Ueberraschung gab es im Diskuswerfen, da hier Carpenter-USA mit 49,87 m den ersten Platz vor dem Ex-Weltrekordmann Harald Andersson mit 49,58 m belegte.

Grünau ist gerüstet.

Ruder-Europameisterschaften 1935.

Schon ein Jahr nach seinem Wiedereintritt in die Fisa übernimmt der Deutsche Ruder-Verband die Ausrichtung der Europameisterschaften, die vom 16. bis 18. August auf der Grünauer Regattastrecke ausgefahren werden. Damit ist es den Ruderern als einzigen vergönnt, ihre olympische Kampfstätte vor den Weltspielen im kommenden Jahr einer Generalprobe zu unterziehen.

Umfangreiche Neubauten auf dem ganzen Regattagelände haben die traditionelle Grünauer Regattabahn zu einer der schönsten der ganzen Welt gemacht. Im Mittelpunkt, an der Krümmung des langen Sees, liegt das Bootshaus West das mit einer großen Terrasse ausgestattet ist und die Verwaltungsräume beherbergt. Zusammen mit den Bootshäusern Ost und Mitte sind Hallen für 270 Boote, Umkleideräume mit 280 Schränken und Zimmer für 240 Betten geschaffen. Nach außen hin wird aber die neue Tribüne, die bei 110 m Länge 3000 Zuschauern Platz bietet, das Bild beherrschen. Weder Los Angelos noch die Rothsee-Kampfbahn reichen mit ihren technischen Anlagen an das heran, was hier in kürzester Zeit gleichsam „aus dem Boden gestampft" wurde.

Die Regattabahn bietet bei ihrem schnurgeraden Verlauf auf 72 m Breite sechs Booten Startgelegenheit. Mit Hilfe von Kurzwellensendern wird den Zuschauern von dem ersten Teil des Rennens, der sich ja nicht im Blickfeld der Tribüne abspielt, eine lebendige Schilderung des Kampfgeschehens übermittelt, während auf den letzten 800 Metern der Endkampf sich vor der Tribüne unmittelbar abspielt. Ebenso vorbildlich, wie für Aktive und Zuschauer gesorgt ist, sind die Anlagen für die Presse. 16 Telephonapparate, die von sprachkundigen Beamtinnen bedient werden, ermöglichen binnen weniger Minuten Verbindungen mit allen Orten der Welt und zum ersten Mal wird auf einer deutschen Regatta ein eigenes Postamt mit besonderem Postaufgabestempel eingerichtet, auch steht eine eigene Zollstelle den ausländischen Besuchern zur Verfügung. Der Fisa-Kongreß vereinigt bereits am 14. August im Berliner Central-Hotel die Delegierten der dem Verband angeschlossenen Nationen zur Jahrestagung. Neben den Jahresberichten sind besonders die Punkte der Tagesordnung interessant, die sich mit der Durchführung der Regatta befassen. Auf dem Kongreß werden die Startplätze für die Vorrennnen verlost und die Vorläufe eingeteilt.

Ruderer von 15 Nationen werden zu den Europameisterschaften erwartet, für die als Hauptquartier das Jagdschloß Köpenick zur Verfügung steht. Für jede Nation hat ein Berliner Ruderverein die Patenschaft übernommen, der während der Anwesenheit in der Reichshauptstadt für das Wohl seiner Gäste besorgt ist. Ein Omnibus-Pendelverkehr vermittelt die Verbindung zur Regattabahn, für das leibliche Wohl der Ruderer werden die Köche des Norddeutschen Lloyd alle Kunst aufwenden.

Nach den Wettkämpfen wird der große Rudererball bei Kroll mit der Preisverteilung die ausländischen Gäste mit ihren deutschen Kameraden vereinen. So ist alles getan, um diese Europameisterschaften zu einem Hochfest der Ruderer aller Nationen werden zu lassen.

Es ist kein Wunder,

wenn am Schluß der Saison von unserer Riesenauswahl (davon konnte man bei uns wohl sprechen) einige 100 Rest- und Einzelpaare übrig geblieben sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir während unseres **Umbau-Räumungs-Verkaufs** nicht nur diese zu unseren bekannt niedrigen Preisen räumen, sondern, und das ist **ein besonderer Vorteil für Sie:**

Alle Schuhe, auch Markenschuhe, sind billiger!

(Winterware ausgenommen)

Es sind in allen Lägern, nicht nur in den Fenstern, noch viele Restpaare, die ganz außerordentlich billig sind.

Schuhhaus **Zumnorde**

Münster (Westf.)

Amt Rhede.

Rheder Radrennen abgeblasen.

§ Das für den heutigen Sonntag angekündigte Radrennen in Rhede, muß, wie man uns mitteilt, wegen des Kreisfeuerwehrverbandstreffens, ausfallen.

Aus Dingden.

Ruchlose Tat.

a. Das im Innern des hiesigen Kriegerdenkmals aufgestellte Hakenkreuz wurde von ruchloser Hand auf den Boden geworfen, verbogen und stark beschädigt. Polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet.

Stadt Anholt.

10 km Gepäckmarsch des SA Sturms 57/8.

a. Im Rahmen des SA-Wettkampfes veranstaltete der SA Sturm 57/8 Suderwick-Anholt, am Freitagabend einen 10 km-Gepäckmarsch. Um 8,20 Uhr marschierten 60 SA-Männer mit einem 25 Pfund schweren „Affen" von der Reithalle ab nach Millingen. An der Predoux mußten sie zuerst ein schmales Brett passieren. Dann ging es über einen flachen Drachtzaun und endlich im Eilschritt die Landstraße entlang. In Vehlingen hieß es dann plötzlich: „Hemd und Strümpfe wechseln!" Jeder SA-Mann mußte ein Hemd und ein Paar Strümpfe aus den „Affen" nehmen und sie mit den getragenen umwechseln. In fünf Minuten stand der Sturm wieder marschbereit da. Auf dem Marktplatz in Millingen wurde Kehrt gemacht und es hieß, dieselbe Strecke gegen den Wind zurückzulegen. Punkt 10 Uhr trafen sie unter Gesang auf dem Anholter Marktplatz wieder ein, und so konnte dem Sturmführer gemeldet werden: „SA Sturm 57/8 vom Uebungsmarsch mit 1 zu 60 Mann vollzählig zurück!" Es sei hier noch erwähnt, daß der Weg, den die SA-Männer zurücklegten, mehr als 10 km betragen dürfte. Die vorgeschriebene Zeit wurde eingehalten.

Abfahrt der Kinder aus dem Ferienlager.

a. Am Freitagmorgen fuhren die Ferienkinder aus Neuß am Rhein wieder in ihre Heimat zurück. Es hat ihnen hier in Anholt sehr gut gefallen, und es tat ihnen leid, daß sie schon wieder die Heimreise antreten mußten. Das Wetter war ja in der letzten Zeit sehr günstig, so daß sie keine Langeweile bekamen und immer im Freien spielen konnten. Neben ihrem Spielen haben sie täglich eine Stunde gearbeitet und dabei sehr nützliche Arbeiten verrichtet. Die Wege, die zum größten Teil mit Gras überwuchert waren, sind wieder sorgfältig abgestochen worden. Hinter der Reitbahn sind sogar durch ihr Schaffen eine Hoch- und eine Weitsprungbahn entstanden, die heute von der Anholter Jugend eifrig benutzt werden. Die Pflegeeltern haben die Kinder auch nur ungern scheiden lassen. Von ihrem Lagerführer Leo Schweers wurden sie dann wieder sicher in ihre Heimat gebracht, wo es ein fröhliches Wiedersehen mit den Eltern und Geschwistern gab.

Die Bienen fahren in die Heide.

a. Am Donnerstagabend haben nun auch die Bienen, die seit der Lindenblüte kein ordentliches Futter hier mehr finden, ihre Reise in die jetzt blühende Heide zwischen Arnheim und Amsterdam angetreten. Vier Imker begleiteten den Transport, der rund 100 Bienenkörbe umfaßt, nach Arnheim. Bis zum Ende der Heideblüte werden die Körbe dort aufgestellt und erst dann wieder — hoffentlich schwer gefüllt — in ihre Heimat nach Anholt gebracht zu werden.

Belohnung für sportliche Leistung.

a. Bei dem Deutschen Jugendfest 1935 hat die Kameradschaft Anholt die beste Durchschnittsleistung des gesamten Bannes 261 erzielt. Als Anerkennung für diese Leistung wurde ihr eine Ehrenurkunde verliehen. Ferner wird sie an den sportlichen Wettkämpfen des Gebietes, die in dem folgenden Monat in Bielefeld stattfinden, teilnehmen. Die Jungen haben zu den Wettkämpfen freie Fahrt und in Bielefeld freie Verpflegung. Sollten sie daselbst auch siegreich sein, so steht ihnen der Weg nach Berlin und zu unserem Führer Adolf Hitler offen.

Kanalschlamm wird zu Dung.

Die Kläranlage eine gesundheitliche und volkswirtschaftliche Einrichtung. Jeder Bocholter Einwohner liefert jährlich rd. 6 Zentner „Klärschlamm".

§ Bocholt, 3. August.

Wir berichteten schon wiederholt über die neue Kläranlage der Stadt Bocholt, die es nun verhütet, daß die Kanäle ihren häßlichen und gesundheitsschädlichen Inhalt ungeklärt in die Aa ergießen und diese bis zur Unerträglichkeit verschmutzen. Darüber hinaus aber erfüllt unsere neue Kläranlage noch eine andere volkswirtschaftliche Aufgabe: die Auswurfstoffe als hochwertigen Dünger der Landwirtschaft nutzbar zu machen. Die neue Kläranlage ist schon seit mehreren Wochen voll im Betrieb, das gesamte Bocholter Kanalisierungssystem ist ihr angeschlossen. Am Freitag wurde sie von den Herren Stadtbaumeister Simon und Stadtinspektor Wingendorf den Vertretern der Presse in allen Einzelheiten erklärt.

Der Plan, eine Kläranlage zu bauen, bestand schon vor dem Kriege, seine Ausführung wurde durch den Krieg verhindert. Vor zwei Jahren wurde nun mit der Ausführung des Planes im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms begonnen. Nach etwa 1½jähriger Bauzeit, die allerdings zeitweise unterbrochen wurde, konnte das Werk vollendet werden. Die neue Anlage ist trotz alles Häßlichen, das zu beseitigen ihre Aufgabe ist, in allen Einzelheiten

ein technisches Wunderwerk.

Daß sie erst jetzt, über 20 Jahre nach ihrer Planung, gebaut wurde, ist ein großer Vorteil; denn in den 20 Jahren hat die Technik gewaltige Fortschritte gemacht, die nun verwertet werden konnten. So ist denn die Bocholter Kläranlage das neuzeitlichste Werk dieser Art. Wie ein Wasserfall ergießt sich der Kanalinhalt zunächst auf einen Rost, der sperrige Stoffe, die eigentlich nicht den Kanälen zugeführt werden sollten, Verbände, Kleidungsstücke usw., festhalten. Das Wasser fließt dann in einen Sandfang mit mehreren Kammern. Hier verringert sich die Geschwindigkeit des Wassers, die ganz schweren Stoffe, die mitgeführt werden, sinken nach unten und werden von Zeit zu Zeit abgeführt. Nun gelangt das Wasser in zwei acht Meter tiefen Klärbecken mit Schlammsammelräumen zur Ruhe. Hier setzt sich der Schmutz auf dem Boden ab.

Das am Ende des Beckens überfließende Wasser, das der Aa zugeleitet wird, hat seine früheren Beimischungen zum weitaus größten Teil verloren, es enthält vor allem nichts mehr von dem, was die Aa früher grob verunreinigte, kilometerweit zu verfolgen war und sich vor allem an der Eisenhütte zu einer übelriechenden Masse staute.

Aus den Klärbecken gelangt der Schlamm in die sogenannten Schlammfaulräume, in denen er etwa 2 bis 3 Monate verbleibt. Er fault. Ein Schaufelwerk im Innern hält ihn in Bewegung, ein Rohrnetz mit heißem Wasser sorgt für eine gleichmäßige Erwärmung auf etwa 21 Grad. Bei dem Faulen bildet sich Methangas, das leicht brennt und dann stark hitzt.

Dieses Gas wird abgesaugt und unter der Kesselanlage, die das heiße Wasser für die Heizung der Faulräume liefert, verbrannt.

Der ausgefaulte Schlamm setzt sich schließlich auf dem Boden ab und wird dann von Zeit zu Zeit in die Schlammtrockenbeete geleitet, die in einer Größe von 30 mal 45 Meter angelegt sind. Es handelt sich um besonders hergerichtete Flächen, die mit einer Lehmschicht, dann mit einer Kiesschicht, auf der in Ziegelpflaster lagert, versehen sind. Die ganze Fläche ist in vier Felder untergeteilt. Zwei dieser Felder dienen zur Aufnahme und Austrocknung des ausgefaulten Schlammes, während ein Feld als Trübwasserfilter ausgebildet und das andere Feld zur Aufnahme von Rechenrückständen bestimmt ist.

Der in den Schlammfaulräumen gesammelte Frischschlamm wird nach Ausfaulung auf die Trockenbeete geleitet und bleibt hier bis zur vollständigen Austrocknung liegen. Dieser getrocknete Schlamm eignet sich vorzüglich zur Verbesserung des Ackerbodens.

Neben diesen Schlammtrockenbeeten ist noch eine maschinelle Anlage errichtet, worin der ausgefaulte Schlamm unter Zusatz von Torf usw. zu Dünger verarbeitet wird, der unter dem Namen „Biohum" im Handel ist. — Der flüssige Schlamm gelangt aus den Schlammfaulräumen zunächst in eine Grube und wird von hier mittels einer Transportschnecke hoch gezogen und in eine Mischschnecke befördert. In dieser Mischschnecke erfolgt die Vermischung mit den erforderlichen Zusätzen, worauf dann das Material mittels eines Transportbandes nach außen auf Lagerplätze geschafft wird.

Das Biohum stellt ein hochwertiges Düngemittel dar, das seinem Düngewert nach etwa verrottetem Stallmist gleichkommt, aber geruchlos und nahezu trocken ist, daher auch in Säcken verpackt werden kann.

Ein Teil des erwähnten hochwertigen Methangases, das bei dem Faulungsprozeß anfällt, geht einstweilen noch unverwertet in die Luft. Es werden z. Zt. Erhebungen über die täglich erzeugte Menge dieses Gases angestellt, und es ist damit zu rechnen, daß auch diese Frage bald geklärt wird.

*

Noch einige bemerkenswerte Zahlen seien angeführt. Von den fast 34 000 Einwohnern der Stadt Bocholt sind da die Außenbezirke zum Teil noch keinen Kanal haben, etwa ⅔, also 22 000 bis 23 000, an der Kläranlage unmittelbar beteiligt. Sie führen unter Zugrundelegung von Zahlen, die bereits in anderen Städten gewonnen worden sind, auf dem Wege durch die Kanäle der Kläranlage je Sekunde durchschnittlich 35 Liter zu. Der Zufluß in die Kläranlage ist naturgemäß nicht gleichmäßig stark. Er ist nachts am geringsten, tagsüber steigt er an frühmorgens von dem Waschwasser der 23 000 „kanalisierten" Einwohner, gegen Mittag, wenn in den Küchen das Gemüse usw für das Mittagessen gewaschen wird, in den ersten Nachmittagsstunden, wenn das Geschirr gespült worden ist, und dann gegen Abend noch einmal.

Die Kläranlage ergibt im Jahre etwa 7000 Kubikmeter Schlamm, das sind, auf den Durchschnitt der erwähnten 23 000 Einwohner berechnet, je Kopf etwa sechs Zentner. In dem Schlamm sind für etwa 10 000 M reiner Stickstoff und für etwa 4000 M reine Phosphorsäure enthalten, die früher ungenutzt in die Aa gelangten, jetzt aber verwertet werden können.

*

Die Bocholter Kläranlage wird ganz mit Maschinen betrieben. Nur ein Mann ist notwendig, um die Maschinen zu bedienen. An keiner Stelle brauchen menschliche Hände so einzugreifen, daß sie mit dem Unrat, der nun einmal vorhanden ist, in Berührung kommen.

Stadt Isselburg.

In Schutzhaft genommen.

r. Gestern nacht wurde von der hiesigen Polizei der auf der Isselburger Hütte als Werkmeister beschäftigte Wirts wegen staatsgefährlicher Aeußerungen in Schutzhaft genommen. Wirts, der im Laufe des Abends in den verschiedenen Wirtschaften beleidigende Aeußerungen gemacht hatte und sich abfällig und in ganz niederträchtiger Art gegen den Staat gewandt hatte, wurde von sehr erregten SA-Männern derart stark bedrängt, daß die Polizei eingriff und den Volksschädling in Sicherheitsverwahrung nahm.

Rees

R **Aus der Arbeit der Polizei** in der zweiten Hälfte des Monats Juli wird folgender Bericht ausgegeben: Anzeigen wurden erstattet gegen einen auswärtigen Kraftfahrer, der mit seinem Wagen eine Hecke beschädigt hatte; gegen den Inhaber eines hiesigen Unternehmens wegen Betrugs; gegen einen auswärtigen Hausierer wegen Uebertretung der Reichsgewerbeordnung; gegen einen Jugendlichen wegen Obstdiebstahls. — Weiter mußte die Polizei gegen eine Person einschreiten, die sich in unsittlicher Weise an Kindern unter 14 Jahren vergriffen hatte. Der Ueberläter wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Hamborn überführt. Den gleichen Weg trat eine Person an, die eine Strafe zu verbüßen hatte. — Weiter erfolgte eine Festnahme wegen Diebstahlsverdachts. In zwei Fällen wurden in Rees-Feldmark Hühner gestohlen; die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen. — Auf dem Westring lagerte in den letzten Tagen eine Zigeunerbande, die von der Polizei des Orts verwiesen wurde. In der Berichtszeit wurde eine Revision der Milchhandlungs-Betriebe, der Lebensmittelhandlungen und der Gasthäuser durchgeführt. — In 13 Fällen mußten gegen Verkehrssünder gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt werden.

R **Schützenfest in Rees.** Der 102jährige Reeser Bürgerschützenverein begeht sein Schützenfest. Tage des Frohsinns sind es, hochgeladen mit Spannung, bis die Regentenfrage durch einen gutgezielten Schuß gelöst ist. Ein Konzert auf dem Marktplatz am heutigen Abend leitet die Festtage ein. Wieder ist eine erstklassige Musikkapelle verpflichtet worden, so daß der musikalische Schwung des Festes garantiert ist. Mögen es schöne fröhliche Tage werden für alle Teilnehmer. In diesem Sinne: Viel Vergnügen!

R **Gelderns Kirchenchor singt in Rees.** Am Sonntag kommt der Kirchenchor aus Geldern nach hier und wird im Hochamte folgendes Werk aufführen: „Missa Dona nobis pacem" für gemischten Chor mit Orgel von Erb.

Von Reichswettkampf der SA.

In den Ausführungsbestimmungen zum Reichswettkampf der SA steht an erster Stelle die weltanschauliche Prüfung. Neben der Forderung, daß ein SA-Mann auf den Gebieten der Leibesübungen, der Kampf- und Einsatzbereitschaft ein ganzer Kerl sein muß, steht die Notwendigkeit, daß er über die erforderliche ideelle Festigkeit verfügt. Nicht nur soll er beweisen, daß er zu jeder Zeit zum Dienst in seinem Trupp bereit ist, an dem er mit Leib und Seele hängt, er soll auch mit der Bewegung geistig verwachsen sein, er soll und muß das Rüstzeug besitzen, Widersachern und Nörglern eine gründliche Abfuhr erteilen zu können. Dennoch bezweckt der Reichswettkampf nicht die bloße Anlernung weltanschaulicher Kenntnisse; nicht das Erlernte macht den Wert aus, es geht darum, ein Bild von der inneren Beschaffenheit der Einheit zu bekommen. Dazu braucht es nur der Erforschung — im Wettkampf der Prüfung — des einzelnen Mannes mit einer einzigen Frage: „Wie stehst du zum Führer, was weißt du von ihm, seinem Leben?" Der Führer ist Deutschland, in ihm verkörpern sich Tugenden und Grundsätze des Soldaten, die sich die SA zueigen machen soll. Die Ausführungsbestimmungen nennen uns: Charakter, Gehorsam, Leistung, Wille, Manneszucht, Selbstzucht, Bescheidenheit, Kameradschaft, Ehre, Wahrheitsliebe, Nationalstolz und soziales Empfinden.

Viele dieser Eigenschaften lassen sich nicht nur aus den Antworten der Männer entnehmen. Besser noch als eine Erläuterung des Begriffes „Gehorsam" ist die Feststellung, wie der betreffende SA-Mann seinen Dienst versieht. Ist er willig, folgt er auf den Wink, unterordnet er sich? Wenn ja, kann man ihm getrost das Zeugnis ausstellen, daß er auch innerlich mit dem Begriff „Gehorsam" fertig geworden ist, daß er also die Erläuterung durch die Tat abgeleistet hat. Und die Kameradschaft! Es gibt keinen wahren SA-Mann ohne Kameradschaft. Wie er beim Hindernislauf dafür sorgt, daß auch der letzte das Ziel erreicht, und wenn er über Gräben und Wagen gehoben wird, so teilt er nach langem Marsch oder nach Stunden anstrengenden Sports — wie oft zeigte es jetzt der Reichswettkampf! — mit seinem Kameraden den letzten Schluck Wasser, das letzte Brot, die letzte Zigarette. Das ist wiederum ein Beitrag zur Bewertung des Charakters, und die Ehre, die wir über alles setzen, verlangt Leistung, Leistung verlangt Willen, Selbstzucht und Manneszucht. Daß ein SA-Kamerad sich der Bescheidenheit befleißigt, ist eine selbstverständliche Sache; er sieht ja seinen obersten Führer als leuchtendes Vorbild. Und die Wahrheitsliebe? Es gibt keinen Mann, der sich feige mit einer beschämenden Lüge selbst aus noch so verfahrener Lage zu retten versucht. Er wird grade für das stehen, was er getan hat, und auch nicht einen Augenblick zögern, ohne Umschweife die Wahrheit zu sprechen. Schließlich Nationalstolz und soziales Empfinden. Beide Begriffe sind nicht zu trennen. Ein SA-Mann ist national, er steht in der Gemeinschaft aller, bereit, jedem Volksgenossen seine Hilfe zu leihen. Einen Sozialismus ohne Nationalismus, ohne nationales Bewußtsein gibt es für ihn nicht. Die SA hat sich dem nationalen Sozialismus verschworen, den ihr Führer vierzehn Jahre lang dem ganzen Volk mitteilte, den der Führer nach der Machtübernahme in die Tat umzusetzen begonnen hat. Für die restlose Erfüllung des nationalen Sozialismus leistet der SA-Mann pünktlich und schneidig und freiwillig als Beweis seiner Selbstzucht den Dienst, versucht er immer mehr, in das Wesen und die Idee der herrlichen Bewegung einzudringen.

Bookelßen Knockenpott.

Off alles dör'n ander.

Wann ne ächten olden Bookelßen, sunne Vullblöder watt van 'ne „Knockenpott" haört dann löpp ümm t' Water ümm de Tande. Ne Knockenpott, datt iß ümm datt „Höchste der Gefühle". Daorin doht se ook alls dörnander. T'eerste nämmt se ne Pänsse, also ne Koohmaagen. Daorin kümmp dann Koohfleeß, Puggenfleeß, Lüngsel, t' Hartte van ne Kooh un vann en Pugge, Markbütte, un datt nödige Tüg van Nägelkes, Päper, Preipiepen, Saolt un watt der süß noch bi mutt. Ganz genau häbb ick't alle neet beholten. Dann keem den ganßen Prumenpott in ne fernen grooten Waßpott un den brochten se nao Jans Ratering in 'n Backowwend. Mett Deeg worde den Deckel dichte un faste to ekleistert und dann bläww den Pott de heele Nacht in 'n glöönigen Owwend tüssen en paor hunnert Swart-Bröde. In den Waassem un de dulle Hätte koken sick all datt Tüg in de Pänsse famoos smrolklick döreene. Ne Oehme van tachenundtachent'g un noch mähr Jaohre kunn Fleeß un Bütte bieten, ook wann se kinne Tand mähr in de Kiewen hadde. Un leckerlecker schmäck sunn Knockenpott, datt wick Di säggen. Fraoge maor äß ne richtigen olden Bookelßen Knapper daornoh. Un daorbi waß datt Tügs ook famoß gesund: Ohne Brandts Schwe zerpillen kwamm't Lief tedegge propper rein daornoh. Ick weet neet, off se vandage te Bookelt noch sükke Knockenpötte terechte maakt. Wann neet, dann waß' export schade. Un datt Brod, watt se vör 60 Jaor in Bookelt backen — ick glöwe, datt kriegt se vandage ook neet rächt mähr terächte. Unner „Brod" verstunnen de Olden swarte Brod nao olde Manier; Pumpernickel, äß se noh säggt, dat natte, söte Tüg, kenten se neet äß den Namen nao. Un mett unse olde swarte Brod iß sunnen niemoodsen Pumpernickel gar neet to verglieken. Sunne dättige Korste Swartbrod was läkkerläkker un barhorß gesund. Wittebrod nöhmen se Stuten, un den gaff't bloß alle Veerhochtieden. Oewwer, um wär up den Täcks te kommen: Ick woll ook so alls döreene vertellen ut olde Bookelße Tieden. Dann lowwe äß anfangen mett datt Smuggeln. Bookelt ligg an de hollandse Gränsse, un de Börgers un de Buren dähn alltieds gärne smuggeln. De Schaapschötters dähn't ook. Völle te verdeenen waß't jao neet dran — ett waß mähr sunnen Sport, — ett hören all mähr t'on garden Ton. Bi sunn Smuggeln passieren jo allerhand. Eenmaol rädde ne högeren Commiese mett sienen Adjudanten, s' aowends, um bäter te controllieren, in 'n Düstern öwwer de Aalten'be Schosseh. Datt stüren de Schaapschötters leelik bey't schmuggeln. Do nammen sick upp sunne Aowend twee Schaapschötters, jeder för sick, en witt Bäddelaken un läggen sick an'n Schosseh in en Wollheggesken. Aeß nun den Commiesen katuffelkatuffel heran klabasterten, heelen se datt Bäddelaken in de Rögte äß ne Tuhte öwwer de Köppe un dann in 'n Iwer up de Pärde too, waor de Commiesen upsatten. Maor daor gung en Spöll loß. Hals öwwer Kopp gungen de Kracken an't Utneien, watt drin satt. Daor was keen hollen an. Und dann waß de Luft rein un datt Smuggeln hadde noch äß währ good egaon.

Een ander Akkerfietken vertellen se my in Hämen. Ne besünders lubettsen Commieß hadde ett upp ne Bur in de Naöhte van 'n Höwwel aff esehn, den se upp 'n Kickert hadden. Un eenes gooden Dages räwwenderen he by den Bur int Hus un woll ne allmächtige verflottene Kiste los emakt häbben. Maor den Bur sölwß waß dor neet, un siene Burinne, sunne breede, machtige Germanin hosten den Commies watt. Den leet äwwer neet nao un haspeln so lange an de Kiste harümme, böß datt he se loß hadde. Un doh bögen sick den lappigen Kärl gau drin, üm de Päckskes van den Bodden van de Kiste drut te grabbeln. Oewwer de Burinne holp sofurts nao, datt den Kärl halsöwwerkopp in de Kiste terechte kwamm, slog gau den Deckel too un satt sick mett öhre tweehundert Pund up de Kiste. Den Kärl word't in de Kiste unössel binaut, wägen dat Jannao solange upp de Kiste sitten bläww, böß se öhr Gift und Galle versplentert hadde. Bi so Fraulöh kann dat wall en heel Tührken dühren. Wann sukke Burinnen van de Selfkante äß richtig quod wört, dan iß der neet mett tespassen.

Laters kweem dat dicke Ende nao; Jannao kweem swaorens neet in de Kiste, maor toch in de Kaste, un worde ut ne Burinne ne bokelße Börgerinne.

Spassig waß't saake, wo't upp'n Hellwägg toging. Daor löpp de Gränße tüssen Holland un Dütsland m'odden öwwer de Schassee, so datt me van Dütsland nao Holland spien kann un ümmedreht. Daor upp dütse Eck löpp de Gränße dör de Gotte. Büß'e öwwer de Gotte, dann büsse in Holland. Bi den Wäärd van't dütse Eck vor de Döhre waß sunn nett gemüthlick Höökske. Daor satten wi fake und dütse Comm esen tüssen uns. Wann de nett grade in 'n Denst wassen, dann wassen 't Mänssen äß wi ook, un se möggen ümm ook wall — se hadden ümmers ne dorstige Läwer. No dähen de Smuggelers nicks leever, äß de prüßse Commiesen grülick te argern. Daor sunnen de aösige Kärls fake knapp ne Tratt van de Commiesen aff, un öhwen öhr: „Gyi verdammte Mussen van Commiesen — kiekt maor m en Packjen aan. Tiß alle smuggelt. Maor gyi kommt der my niet aan. Tiß alle smuggelt. Rychs Rechten!" Un laters wussen de leelike Kärls mett öhr Packjen uppen ander Flack seeker öwwer de Gränsse te fluttsen.

Ne gooden olden Frönd vertellen mi nülick äß:

Vör good 50 Jaore waß et bi de Selftanters öwwerall tegänge, datt se sick Teback, Koffi, Kantert, Kakao usw. ut Holland halen dähen. Daor sunn kin Mänsse watt in. De Chasséen bläwwen äß sick dat van sölwst versteht, läog, maor de Pättkes mössen dran glöwen. De Commiesen wussen dat ook un drümm hadden de 't up de Pättkes epackt un de Chasséen wassen meestendeels aone Upsicht. Ick meck dat nun ümmers so: Aeß aoltgedehnten Gardeartillerist hadde ick an't Riden groot Plaesier. Dat Wurd „Sport" kennen se vordüssen neet. Mien Pärd was good to e'rädden, un ging up Schenkeldruck. Wannehr ick no vör my un Vader un Mooder, Süsters, Brüers, un goede Bekennde nao de Gränsse moß, in de Uhlenflucht natürlick, dann krabbelte ick mine Smuggelerie in ne grooten Bühl, snallde ümm achter an'n Saddel, un dann gingt loß, katuffel, katuffel. Oewwer ümmers blank up Chassée, strack an't Zollamt vörb. De Gränsse was totiet neet aff'e 'riegelt, ne Schlagboom stunn der neet. My met mien fromm Gesichte häww sien läwendage kinne Commieß up'n kicker ehatt. Un wann' see 't wörklich edaohn söll't häbben, dann waß mienen "Friedrich Willem„ so dressert, dat he up Kommando ante bissen funk, dat't proceß utsao, äß wann he sick grülick verschrokken hadde. Jaojao, myn Pärdeken was flau, un de Commiesen kunnen der neet teggen an. Un nodel wassen de Kärls schotten se neet, un „Viezen" hadden se domaols noch neet. Ett wassen noch moje Tieden.

Eenmaol, up Kaisersgeburtsdag — in de Märt — kwamm ick s'aowens bi blanken Maonenschien van Aalten erädden; swaor bepackt under mienen Riedersmantel meet läkkere Saaken för Mannslö un Fraulö. Up eenmaol kümp my ne Hähr n ne blitzende Uniform integgen — etiwaß den Uepperßten van dat ganße Commiesenvolk. Ick kunn dütlick sehn un ruken, dat den Hähr düchtig Kaisers Geburtsdag e fiert hadde. Wy beide kennen uns good und gawwen uns fröndlick de Hand. Maor ick woll ümm toch neet all te „vertrauelick" werden laoten, äß so Hährens wall aß wärd, wann se voll des süßen Weines bünt. Mienen „Friedrich Wilhelm" markieren de "Kitzlichkeit„ äß den Obercommies so'n bättken an't "wanken„ um ümm herümme waß. Frömde Hande kann mien Pärd an sick neet leiden, söh ick to den Ober, un den trokk 't Gatt gau vör den Tuhn, un mienen Gaul ging wer up de Bisse.

De Bewaakung van de Gränssen waß daomols lange neet so stark, aß vandage, wo dat Smuggeln met groote Gefaohr för Frieheit un Läwen verbunden iß. Vandage bünt der wisse wall tienmaol mähr Commiesen an de Gränssen un se bünt ganz anders utstaffiert met allerhand Rähschopp: Hunde, Autos, Motorrade, un so wieder.

Den Smuggel öwwer ganz te unnerbinden, soll wall neet good möggelick wässen — waor Gränssen bünt, wörd ümmers e'smuggelt.

Plaesierlick un neet gefaöhrlick waß dat Smuggeln in un nao den Krieg. Domaols gunn dat sun hättken under militärische Duldung. In de Surick un in Dingsver, in Dütsland un Holland, wassen se sick eenig. Fief Minüten vör Middag trokken de Dütsen aff und fief Minüten nao Middag trokken de Hollandsen upp, un in de tien Minüten was de Gränße frie.

Up de Dütse Sied wassen wall ne Kilometer lang, Viezebohnen epott un teggenöwwer lag de groote Tempichfabrik in 't Hollandse. Dortüssen de schmale Gränzkasse, die frie waß in de 10 Minüten. In düsse tien Minüten ging wisse wall ne ganzen Waggun Waittenmähl van Holland nao Dütsland. Ut de Viezebohnen kroppen Hunderte, Wewer upp de Knee nao Holland un kwammen tedegge bepackt grade so terügge.

Un de hungrigen Dütsen waß wall te günnen. Ett sao putsig ut, wann genau fief Minüten vör Twalwene up eenmaol de Chassée swart van krupende Wiewer waß, un wann teggenöwwer in den hollandsen Chasséegraben die Dingspersen Wiewer öwwer de Grawenkante furken un de Packjes heröwwer reeken dähn. Trurig un toch ook plaesierlick.

Vör sunne goode 50 Jaohr gawwt in Bookelt verschiedene Försten van de Smuggelers. Düsse Trabanten wassen gans good bekannt, maor kriegen leeten se sick noit. No smuggelt se all lange neet mähr; se söllt ut wall Riespap met sülwerne Läpels daor bowwen äten.

No genug van de Smuggelerie.

(Fortsetzung folgt)

Nummer 21

Eine prog

In den Reden
die Feiern des
Kampfes im Ruhrg
politische Probleme
frage und der
oder, anders ausge
nationalsozialistische
schen und alle seine
des rein religiösen
bleibt. Nur in dies
sozialismus ihr Wir
der damit gezogene
keinen Anspruch de
außer der rein seel
trachtet jeden, der
widerhandelt oder
der sonst irgendwie
politische Gebiet, ge
nationalsozialistische
einen Staatsfeind,
fühlen lassen wird.

Dieser Standpun
in der Rede, die
Vorabend des Essene
hielt; er bildete ein
innenministers Dr.
Kundgebung der De
und Lehrer; er wurd
bels in seiner Rede
arbeitet, und ihm
Teil der Ausführun
Goebbels am Sonnt
gebung des Gautages
felde zur Höhe eine
führte. Die energisch
die ihren Ausgangsp
den seit einigen Wo
der gegenwärtigen
landischen Presse gege
denen Zurückweisung
sehen werden. Die
spricht aus jedem Sa
ster an seine Zuhörer
deutsche Volk richtete
Bewegung denken ni
ungen zurückzuweiche
sagte Dr. Goebbels,
nitblock, und man ka
stens die Zähne aus

In seiner Rede
Werne a. d. Lippe
hungen des Bischofs
fasser und Verbreiter
auf Grund ihrer Erm
Kolpings-Vereins be
auch bereits ein Gestä
jungen Leute glaubte
Versuch der Verdächt
Religion und ihrer K
haben sie so daneben
greifen konnten. So
die Art des Gesellen
lose Hetze, die ga
aufs schärfste verurte
Gericht, die alsbald
den Fällen der Zers
Bocholt und des
das Nähere ergeben.
Zweifel und mit Rech

Kürzer als die de
Ausführungen waren
pagandaministers übe
wichtigste Satz darüb
schließungen zwischen
nicht mehr gestattet
bels die staatliche Zu
ergangenen Anweisun
meister und Bürgerm
neten Standesbeamten
wird ein gesetzlicher
Gemeinschaften von
stehen, werden vom S
die etwa noch geplant

Einen kurzen a
ließ Dr. Goebbels zu
Darlegungen folgen:
weis an die sensation
italienisch-abessinischen
Mächte dazu und ein
rechtigte Bemerkung
revolution", der, beh
jetunion, dem Bunde
Tschechoslowakei und
Zeit bekanntlich in M
rungen zeigten die G
gungskunst, die dem
Die ganze Gautag
Aufmärschen und Kun
kenntnis zum Dritten
Hitler.